Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit Illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — **„Die Welt der Frau“** — **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“**

69. Jahrgang — **Mittwoch, den 28. Mai 1930** — **Nr. 122**

Der Grenzzwischenfall bei Neuhöfen.

Mangelnde Objektivität der polnischen Presse. — Die große Deutschenhetze. Polnischer Protest in Berlin.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 27. Mai.

Der Zwischenfall an der ostpreußischen Grenze hat hier in Warschau sehr starke Erregung hervorgerufen. Leider muß man konstatieren, daß man, wie ebenso vorauszusehen war, bereit ist, **sofort die gesamte Schuld auf die deutsche Seite zu schieben und sich als den Vergewaltigten hinzustellen.** Die „Gazeta Warszawska“ geht sogar so weit, daß sie sagt, dieser Zwischenfall sei die Folge des allzu weitgehenden Entgegenkommens gegenüber Deutschland. Sie fordert einen verschärften Kurs. Selbst die **„Gazeta Polska“**, das Sanierungsblatt, schlägt scharfe Töne an. Leider **muß hier festgestellt werden, daß die „Gazeta Polska“ in letzter Zeit überhaupt in einen Ton verfällt, der sich mit der Würde eines großen und angesehenen Staates nicht vereinbaren läßt.** Auch jetzt glaubt die „Gazeta Polska“ bereits die gesamte Schuld auf die deutschen Beamten werfen zu müssen, und sie glaubt in der Tatsache, daß Blut auf polnischem Gebiete gefunden wurde, schon den Beweis dafür zu erblicken, daß sich der ganze Zwischenfall auf polnischem Gebiete abgespielt habe. Wenn man jedoch die von beiden Seiten kommenden Berichte liest, dann wird man ohne große Schwierigkeit herausfinden, daß der bedauerliche Vorfall dicht an der Grenze stattgefunden hat, und daß er höchstwahrscheinlich seinen Anfang auf deutschem Gebiete nahm. Die Grenze geht hier auf das rechte Weichselufer, und wenn sie schon am Tage schwer zu erkennen ist, so erst recht in der Nacht; denn der ganze Vorfall ereignete sich nach eingetretener Dunkelheit.

Nach der deutschen Darstellung, die viel wahrscheinlicher ist, steht dicht an der Grenze, kaum 25 Meter entfernt, ein Paßhäuschen. Die deutsche Grenzwache hatte nun festgestellt, daß jemand eingedrungen sei, und machte sich daran, das Paßhäuschen zu durchsuchen. Schon der Beamte, der die Klinke niederdrückte, erhielt einen **Schlag auf die Hand, der ihn verletzte. Und nun scheint es so gewesen zu sein, daß der polnische Kommissar Biedziński und der Unterkommissar Liśkiewicz sich einer Verhaftung widersetzten, so daß beiderseits geschossen wurde. Die polnische Patrouille hat bei diesem Vorfall jenseits der Grenze gestanden.** Ob sie herübergeschossen hat, weiß man nicht. Jedenfalls sind Schüsse ausgetauscht worden. Es entstand nun offenbar ein Kampf, bei dem die beiden polnischen Grenzoffiziere polnisches Gebiet zu erreichen suchten. Möglicherweise ist ihnen dies auch für kurze Zeit gelungen, sie sind aber von den Deutschen festgehalten und schließlich per Motorrad nach Marienwerder gebracht worden. Unterwegs ist der Unterkommissar Liskiewicz, der einen Bauchschuß erhalten hatte, seiner Verletzung erlegen. Es geht nun nicht an zu behaupten, wie das einzelne Blätter tun, sogar die „Gazeta Polska“ in ihrem Bericht aus Thorn, daß die deutsche Grenzwache den Polen einen Hinterhalt gelegt hätte. Es ist ganz klar, daß die Polen, die sich vielleicht in der anbrechenden Nacht verirrt hatten, in das Paßhäuschen gekommen waren, zu derselben Zeit aber eine deutsche Grenzwache vorbeikam, die das Eindringen sofort auf das schärfste abzuwehren suchte.

Der polnische Gesandte in Berlin, Herr Knoll, hat bereits beim deutschen Außenministerium scharfen Protest anläßlich des Vorfalls eingelegt und die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Er hat jedoch im Auftrage des polnischen Außenministeriums den durchaus vernünftigen Vorschlag gemacht, eine gemischte Kommission an die Stelle des Zwischenfalls zu schicken, um die Verantwortlichkeiten festzustellen.

Außenminister Curtius steht in ständiger Fühlung mit der preußischen Regierung, von der die Untersuchung geführt wird, da es sich ja um preußische Beamte handelt, die in den Zwischenfall verwickelt waren. Ein Bericht der Behörden von Marienwerder ist bereits eingelaufen, und man kann sicher sein, daß von deutscher Seite nichts versäumt werden wird, um Aufklärung zu schaffen. Es ist auch zu hoffen, daß dieser Zwischenfall bald vom politischen Horizont verschwindet.

Die deutsche Darstellung.

Aus Marienwerder wird gedrahtet:

In der Nacht zum Sonntag sind zwei polnische Grenzpolizeibeamte, die unbefugterweise die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten und in das deutsche Grenzpolizeigebäude in Neuhoefen eingedrungen waren, in diesem Hause durch deutsche Grenzpolizeibeamte festgenommen worden. Sie widersetzten sich der Festnahme mit ihren Dienstwaffen und verwundeten einen deutschen Beamten, so daß dieser seinerseits von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Unmittelbar darauf unternahmen andere polnische Grenzbeamte, die ebenfalls die Grenze überschritten, einen Befreiungsversuch, indem sie zahlreiche Schüsse auf das deutsche Grenzpolizeigebäude und die deutschen Beamten abgaben.

Ueber den Grenzzwischenfall erfährt man von unterrichteter deutscher Seite: Am 24. Mai, 21 Uhr, sind zwei polnische Grenzbeamte, ein Offizier und ein Unteroffizier, die unbefugt die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten, in das etwa 25 Meter von der Grenze entfernt stehende, um diese Zeit unbesetzte deutsche Paßhäuschen bei Neuhöfen im Kreise Marienwerder eingedrungen. Als ein deutscher Beamter in das deutsche Paßhäuschen hineinwollte und die Tür öffnete, erhielt er sofort einen Revolverschuß, der ihn an der linken Hand leicht verletzte. Der deutsche Beamte machte jetzt auch von seiner Schußwaffe Gebrauch und brachte dem polnischen Unteroffizier einen Bauchschuß bei. Der angeschossene deutsche Beamte erhielt darauf noch drei weitere Revolverschüsse, die ihn aber nur leicht verletzten. Inzwischen drangen weitere deutsche Beamte in das Paßhäuschen ein und entwaffneten die beiden Polen. Die Tür des Paßhäuschens wurde von der Seite her durch weitere polnische Beamte, die ebenfalls die Grenze unbefugt überschritten hatten, unter Feuer gehalten, so daß die deutschen Beamten gezwungen waren, mit den beiden Festgenommenen den Rückzug zum Polizeigebäude in Neuhöfen durch ein Fenster anzutreten, das der polnischen Grenze und damit der Schußrichtung abgewandt war. Auf dem Rückzugsweg sind die deutschen Beamten weiterhin von den polnischen Beamten beschossen worden. Der verletzte polnische Unteroffizier ist inzwischen gestorben. Es ist ausdrücklich festzustellen, daß keiner der deutschen Beamten die deutsch-polnische Grenze überschritten hat; im Gegenteil, es ist keiner von ihnen näher als 25 Meter an die Grenze herangekommen.

Ein großer Prozeß in Lemberg.

Lemberg, 26. Mai. (Pat.) Vor dem Geschworenengericht in Lemberg begann heute der Prozeß gegen 17 Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation, vorwiegend Studenten, darunter zwei Frauen. Nach Auslosung der Geschworenenbank, die sich aus zwölf Mitgliedern und zwei Stellvertretern zusammensetzt, trug der Vertreter der Zivilklage im Namen von Fräulein Maria Streit, einer Beamtin der Ostmesse, die während des vorjährigen Attentats auf die Ostmesse schwere Verletzungen davongetragen hatte, die Forderungen der Zivilklage vor: 10 000 Złoty Schmerzensgeld, 10 000 Złoty für den Verlust des Gehörs, 10 000 Złoty für die Verunstaltung des Gesichts und 120 Złoty monatlich für den Verlust der Erwerbsfähigkeit. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten das Verbrechen des Hochverrats, der Sammlung von Waffen und der Beteiligung an terroristischer Aktion und Sabotage vor. Vier Angeklagten wird außerdem die Beteiligung an Attentaten bzw. Ueberfällen, fünf Angeklagten die Werbung von Mitgliedern zur ukrainischen Militärorganisation und die Verbreitung illegaler Schriften, einem Angeklagten Ueberredung zur Brandstiftung und zum Raub, acht Angeklagten die Verwahrung von Sprengstoffen, zwei Angeklagten die Aufbewahrung von Waffen und einem Angeklagten die Ausbildung von Mitgliedern der ukrainischen Militärorganisation zur Last gelegt.

Die Anklageschrift schildert die Geschichte der Tätigkeit der ukrainischen Militärorganisation, die nach Ausführung einer Reihe von politischen Morden und Raubüberfällen in den letzten Jahren beschloß, ein Attentat auf die Ostmesse am Tage ihrer Eröffnung zu verüben. Am 7. September des vergangenen Jahres gerieten gegen 4 Uhr nachmittags in der Gepäckabfertigung des hiesigen Hauptbahnhofs in einem Korb, der dort aufgegeben war, Sprengstoffe automatisch in Brand. Um 8½ Uhr abends explodierte im Pavillon des Vorstandes der Ostmesse eine Höllenmaschine. Um 5 Uhr nachmittags war in den Büschen des Kiliński-Parks, unweit des Messeplatzes, ein dort hingelegtes Paket explodiert. Gegen 1 Uhr mittags geriet ein ähnliches Paket in der Hand eines Mannes, der von der ul. Poniatowskiego nach der Ostmesse ging, in Brand. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß es sich um einen Michał Taraszczuk handelte, der sich zum Verbrechen und zur Vorbereitung des Attentats bekannte und auch die Personen aufführte, die sich daran beteiligt hatten. Das waren die Ausgangspunkte für die Untersuchung, die dann zur Festnahme aller Attentäter führte.

Die Verlesung der Anklageschrift dauerte fünf Stunden. Die Verhandlung, zu der mehrere zehn Zeugen geladen sind, wird einige Wochen dauern.

Heute wird der schlesische Sejm eröffnet.

Es wird die Nachricht verbreitet, daß die Wahl Korfantys zum Marschall des Schlesischen Sejms sicher sei, und daß zum Vizemarschall Dr. Pant von den deutschen Katholiken ausersehen sei. Wie wir jedoch aus Kattowitz erfahren, ist diese Darstellung durchaus unrichtig, da es nicht unmöglich ist, daß ein Sozialist zum Vorsitzenden des Sejms gewählt werde. Der Schlesische Sejm wird heute eröffnet, und der Wojewode Grażyński wird im Namen des Staatspräsidenten die Eröffnungsrede halten. Man hält es für unmöglich, daß der Schlesische Sejm dasselbe Schicksal erleiden wird wie der Warschauer Sejm. Grażyński verfügt nur über eine sehr kleine Minderheit, der es schwer sein dürfte, für die Regierungsmethoden eine Unterstützung zu finden. Uebrigens wird uns aus Oberschlesien gemeldet, daß für den Fall einer Nichterwählung Korfantys zum Marschall die meisten Aussichten der frühere Sejmmarschall Wolny besitze.

Der Flottenvertrag.

London, 27. Mai. (R.) **Der Londoner Flottenvertrag wurde gestern vom Abgeordnetenhaus des britischen Gliedstaates Kanada einstimmig angenommen.**

Macdonald und die Arbeitslosen.

London, 27. Mai. (R.) **Der englische Ministerpräsident Macdonald sprach gestern in seinem Wahlkreis über die Arbeitslosenfrage. Er betonte, daß die große Arbeitslosigkeit in England eine Folge des Sturzes der Weltpreise sei. Macdonald verteidigte die Haltung des Ministers für die Arbeitslosenfrage, der sein Möglichstes getan habe. Die Arbeiterregierung werde die Mitarbeit der anderen Parteien begrüßen. Die Arbeiterpartei wolle nicht Neuwahlen. Sie scheue aber auch nicht vor Neuwahlen zurück, wenn man sie dazu zwinge. Zu den Vorgängen in Indien erklärte er, daß die englische Regierung an ihrem Versprechen festhalte, Indien die Verfassung eines britischen Gliedstaates zu geben. Die Regierung werde aber niemals der Gewalt weichen.**

Das olympische Komitee beim Reichsaußenminister.

Berlin, 27. Mai. (R.) **Der Reichsaußenminister veranstaltete am Montag abend im Palais Prinz Friedrich Leopold zu Ehren des in Berlin tagenden olympischen Komitees einen Empfang, zu dem beinahe das gesamte diplomatische Korps erschienen war. Den Staatspräsidenten vertrat Staatssekretär Dr. Meißner. Der Vorstand des olympischen Komitees war vollzählig erschienen.**

Belgiens Hundertjahrfeier

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Von **E. F. v. Gordon.**

Antwerpen, Mitte Mai.

Seit im Kriege die deutschen Truppen hier durch Brabant und Flandern zogen, hat man wenig mehr von diesem seit Jahrhunderten so viel von blutigen Kriegen durchtobten und die politische Zugehörigkeit wechselnden Lande gehört, das in seiner Geschichte ein Beispiel gibt, wie wenig Bestand staatliche Verfassungen oft haben können. Die Kämpfe, in denen hier zwischen den Tälern Lüttichs und den weiten grünen Ebenen Flanderns mächtige Nachbarreiche sich auseinandersetzten, sind längst vorüber und werden jetzt auf andern Schlachtfeldern ausgetragen. Wo vor 12 Jahren der Lärm des Krieges tobte, tönt wieder das emsige Ticken eifrigen Handels und Verkehrs, und an die Stelle der Stimme des Feldherrn sind die Reklamerufe der Fremdenführer und Hotelportiers getreten.

Heute geht das Leben hier längst wieder seinen normalen Gang. Mehr noch, dieses in jeder Beziehung so ungeheuer günstig gelegene, wenig ausgedehnte Land mit seiner betriebsamen Bevölkerung hat nach dem Kriege einen nicht unbedeutenden Aufschwung genommen. Die Industrie, von der die Keramik- und Spitzenindustrie ja weltbekannt sind, steht in voller Blüte, und der Export hat sich zu einer Zeit, wo in Deutschland und England die schwersten Absatzschwierigkeiten den Handel stocken lassen, sogar noch kräftig weiter entwickelt. Hier ist aber heute noch eine ganz neue Erwerbsquelle hinzugetreten, die Fremdenindustrie. Für Belgien bedeutet heute das durch den Krieg erweckte Interesse für die alten Städte mit den wundervollen Bauten und Kunstschätzen, das Interesse für die Schlachtfelder und die Gräber gefallener Helden — ein riesiges Geschäft. Und eine geschäftstüchtige Bevölkerung, die mit Unrecht heute die Loslösung von dem Lande feiert, von dem sie dies gelernt hat, hat sich flugs auf diesen neuen Erwerbszweig eingestellt, der dem Lande ohne alle Unkosten einen Goldstrom — in Franken umgerechnet — einbringt. Die belgischen Schlachtfelder, wo vor 12 Jahren die besten Söhne der kämpfenden Nationen starben, sind im Zeitalter Remarques zu großgedehnten Ausflugsplätzen geworden, von Hotels, Restaurants und Postkartenbuden umgeben, wo von schreienden Fremdenführern Autorundfahrten und Gräberbesichtigungen veranstaltet werden. Aus allen Teilen der Welt strömen die Besucher herbei, teils frühere Kriegsteilnehmer, teils deren Angehörige, und sie zahlen mit allen Münzen der Welt, die hier ebenso wie die einheimischen gern und ohne viel Zeremonien genommen werden.

Belgien feiert das hundertjährige Bestehen des Königreiches und der Unabhängigkeit von den Niederlanden in diesem Jahr mit zwei großen Weltausstellungen, Lüttich und Antwerpen, von denen man eine Rekordzahl der Fremdenbesuche erwartet. Beide Ausstellungen sind in großem internationalen Stil aufgezogen, mit weiten, auf große Wirkung berechneten Anlagen, riesigen, weithin strahlenden weißen Ausstellungspalästen, breiten Promenaden mit Kaffees und Musikplätzen und Attraktionen aller Art ausgestattet. In Antwerpen führt eine besonders angelegte Liliput-Eisenbahn die Besucher rings durch die Anlagen. Auf einem besonderen Gelände ist ein ganzer Stadtteil „Alt-Belgien“ aufgebaut, eine Schau von eigentüm-

lichem starren Eindruck, die aber charakteristisch dasselbe Bild widerspiegelt, das sich dem Besucher bietet, wenn er durch jene alten, von unbeschreiblichen Reizen erfüllten Straßen Antwerpens, Brüssels, Gents und Brügges kommt und sich in vergangene Jahrhunderte zurückversetzt glaubt. Die Antwerpener Ausstellung ist hauptsächlich der belgischen Kleinindustrie und dem Auslandshandel gewidmet, während in Lüttich die Schwerindustrie überwiegt. Der größere Teil der Aussteller entfällt im übrigen auf das Ausland, wo besonders die Hallen Englands, Italiens und Frankreichs, kleine Paläste, ins Auge fallen. Außer diesen sind Holland, Canada, Polen, Danzig und eine Reihe anderer Staaten vertreten, von Deutschland nur die Deutsche Hansa (die neuvereinigten Hamburg-Bremer Schiffahrtslinien). Von besonderem Interesse ist der im Mittelpunkt der Antwerpener Ausstellung belegene, dem Kongo gewidmete Palast, der wie ein Rechenschaftsbericht über die belgische Kolonialpolitik anmutet. In vielen Sälen sind dort die Fortschritte im dunkelsten Teil des dunklen Erdteils, von denen man seinerzeit so schauerliche Greuelgeschichten hören mußte, unter belgischer Herrschaft dargestellt, in sozialer und hygienischer Beziehung und auf dem Gebiete christlicher Mission. Ein Blick in ein interessantes Stück Kolonialpolitik in jedem Falle, in dem sich der Wert des überseeischen Absatzmarktes widerspiegelt in einer Zeit, wo die Wirtschaft der europäischen Staaten mehr als je von der Aufnahmefähigkeit kolonialer Absatzgebiete abhängig zu werden beginnt. Obgleich die Ausstellungen schon vor einigen Wochen eröffnet wurden, sind sie doch noch lange nicht fertig, und von einzelnen Pavillons weiß man noch nicht einmal, was dort ausgestellt werden soll. Trotzdem waren bereits bis Mitte Mai 150 000 Abonnements zu je 50 Franken verkauft, und der Hauptstrom der Besucher wird noch erst erwartet.

Abgesehen von den mit großem Aufwand und mit großen ausländischen Geldzuwendungen aufgezogenen Ausstellungen ist in den übrigen Städten Belgiens wenig von der Hundertjahrfeier zu sehen. In einem Zeitalter, wo der König und die Königin nur die von wirtschaftlichen Notwendigkeiten oder mächtigen Wirtschaftsherren diktierten Maßnahmen ihrer Minister zu segnen und die öffentlichen Veranstaltungen einzuweihen haben, ist es nur richtig, wenn das Schicksal des Volkes an dem Stand seiner wirtschaftlichen Blüte gemessen wird. In den beiden Ausstellungsstädten sind die Preise durchweg um etwa fünfzig Prozent erhöht. Im übrigen Lande kann man noch billiger wohnen. Damit sich der Fremdenverkehr, der durch die Jahrhundertfeier und die Ausstellungen angezogen wird, etwas mehr verteilt . . .

Im Jahre 1935 soll die nächste Weltausstellung in Brüssel stattfinden.

Ein Fallschirmabsprung.

Los Angeles, 27. Mai. (R.) Ein neuer Höhenrekord für Fallschirmabsprünge wurde in der kalifornischen Stadt Los Angeles aufgestellt. Dort sprang ein Fallschirmakrobat aus 8300 Metern Höhe aus einem Flugzeug ab. Der bisherige Rekord betrug etwa über 8100 Meter. Der amerikanische Fallschirmakrobat war mit einer Sauerstoffmaske ausgerüstet, verlor aber trotzdem beim Absturz die Besinnung und kam erst unmittelbar vor der Landung wieder zu sich. Beim Absturz war ihm eine Hand erfroren.



Auslandsdeutschen-Feier in Potsdam.
Siebenbürger Mädchen im Festzuge.

Der Landesverband Brandenburg des Vereins für das Deutschtum im Ausland feierte am Sonnabend im Potsdamer Lustgarten sein 50jähriges Bestehen. Gruppen aus Elsaß-Lothringen, dem Saargebiet, aus Tirol, Kärnten und Siebenbürgen nahmen in ihren malerischen Trachten an der Feier teil.

Der Flug des „Graf Zeppelin".

In Unwetter und Sturm.

Pernambuco, 26. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist auf der Rückfahrt von Rio de Janeiro heute früh um 8.25 Uhr Ortszeit hier wieder eingetroffen.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Sonntag früh kurz nach 7 Uhr Ortszeit in Rio de Janeiro auf dem Flugplatz Dos Affonsos glatt gelandet war, hatte nach nur einstündigem Aufenthalt wieder die Rückfahrt nach Pernambuco angetreten. Ueber den Empfang in Rio wird folgendes gemeldet:

Auf dem Landungsplatz hatten etwa 10 000 Personen die Nacht verbracht, um die Ankunft des Zeppelin nicht zu verpassen. Außer den deutschen diplomatischen Vertretern waren mehrere Mitglieder des brasilianischen Kabinetts, Vertreter der Marine- und Armeebehörden, der Aeroklub und die deutsche Kolonie erschienen. Geleitet von zwei Armeeflugzeugen traf das Luftschiff über dem Landungsplatz ein. Die Landung erfolgte unter den Klängen der deutschen Hymne. Die Fahrgäste für Rio verließen das Schiff, während Dr. Eckener die Behörden und die Vertreter des Heeres und der Marine begrüßte.

Das Luftschiff stieg dann wieder auf, beschrieb in mäßiger Höhe, begrüßt von den Schiffssirenen und Schiffspfeifen, zwei Kreise über der Stadt und nahm dann Kurs auf die Küste, um nach Pernambuco zurückzukehren.

*

Friedrichshafen, 26. Mai.

Nach einem beim Luftschiffbau Zeppelin eingegangenen Telegramm Dr. Eckeners war das Luftschiff während der Fahrt nach Rio durch die Ungunst des Wetters stark behindert. Regengüsse beschwerten es, so daß der in Pernambuco aufgenommene Wasserballast abgelassen werden mußte, um das Luftschiff zu erleichtern. Böige Winde von streckenweise sturmartigem Charakter setzten die Reisegeschwindigkeit herab. Trotzdem gelang es dem Luftschiff, die 2100 Kilometer lange Strecke von Pernambuco nach Rio, für die die Dampfer sieben Tage benötigen, in 28 Stunden mit einer Reisegeschwindigkeit von 75 Kilometern zu bewältigen, eine Leistung, die von der gesamten brasilianischen Presse mit den Ausdrücken höchster Bewunderung anerkannt wird.

Wie Dr. Eckener weiter mitteilt, wollte er angesichts des schlechten Wetters eine Landung in der Abenddämmerung mit den ungeübten brasilianischen Mannschaften nicht auf sich nehmen und kreuzte deshalb bis Tagesanbruch über See. Als mit Sonnenaufgang Regen und Wind nachgelassen hatten, verständigte die Schiffsleitung das Landungskommando funkentelegraphisch von ihrer Absicht, zu landen. Wieder fanden sich die Spitzen der Behörden und eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge auf dem Flugfelde Campos dos Affonsos ein, um dem niedergehenden Luftschiff eine begeisterte Ovation zu bereiten. Sogleich nach Austausch der von der Hapag vorgemerkten Fahrgäste und Aufnahme von Post und Wasserballast wurde um 8.42 Uhr, das ist 12.49 Uhr MEZ., die Rückfahrt angetreten.

Wie bei der Ankunft, so gaben auch jetzt brasilianische Flugzeuge dem Luftschiff das Ehrengeleit bis Kap Frio, wo es nach Norden einschwenkte. Auch auf der Rückfahrt nach Pernambuco hatte „Graf Zeppelin" schwer mit den Wetterunbilden des brasilianischen Herbstes zu kämpfen.

*

Ein Unfall.

Pernambuco, 27. Mai. (R.) **Die „Times" melden: Durch einen plötzlichen Windstoß wurde die Motorgondel des „Graf Zeppelin" so arg auf den Boden aufgestoßen, daß die Gondelspitze brach, ähnlich wie im letzten Jahre in Tokio. Die Spitze konnte jedoch gleich wieder ausgebessert werden. Die Post an die verschiedenen Staaten Südamerikas hatte ein Gewicht von 4 Tonnen, was einem Briefmarkenwert von 125 000 Dollar entspricht.**

Lakehurst, 27. Mai. (R.) Bei der für Sonntag erwarteten Zeppelinlandung soll der in der letzten Zeit ausprobierte bewegliche Ankermast verwendet werden, der die Einbringung des Luftschiffes mit erheblicher verminderter Landungsmannschaft ermöglicht.

Besuch aus Frankreich.

Der Stadtpräsident freut sich über Posens Freiheit. Die Rede ist ein Siegesgesang.

Posen, 27. Mai. (Pat) Gestern ist aus Krakau die Abordnung der Pariser Stadtverordnetenversammlung mit dem Vorsitzenden Grafen d'Andigne hier eingetroffen. Die Gäste begaben sich ins Hotel „Bazar", wo sie um 10 Uhr vormittags vom Stadtpräsidenten Ratajski begrüßt wurden. Nach einem Frühstück begaben sich die Gäste in die Stadt, um eine Reihe von Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Um $1^1/_2$ Uhr gab die Stadt einen Empfang im Rathaus, dem u. a. der Regierungskommissar für die Verkehrsausstellung, Minister Madejski, der kommandierende General Dzierżanowski, der Rektor der Universität, der französische Vizekonsul Nicolin, der tschechische Konsul Matousek, der Präsident der Landschaft Zychliński, der Direktor der Verkehrsausstellung, Prof. Baron Ropp, das Präsidium der polnisch-französischen Vereinigung und Vertreter der französischen Kolonie in Posen beiwohnten. Während des Frühstücks hielt Stadtpräsident Ratajski eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Wir Bürger der Stadt Posen haben besonderen Grund, den Vertretern des großen französischen Volkes unsere freundschaftlichsten Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Wir wissen alle, wem wir unsere Freiheit zu verdanken haben. Das ist das uns allen teure französische Blut, das an der Somme, Aisne, Marne und Maas für den Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit, für die Unabhängigkeit der unterdrückten Völker vergossen wurde. Wir sammeln die Früchte dieses Sieges und freuen uns des Glücks der Freiheit. **Dank des Sieges Frankreichs ist Polen vom preußischen Joch befreit worden und spannt seine Kräfte in der Sonne der Freiheit. Unter dem Schutze eigener Behörden und der eigenen Armee arbeiten wir am eigenen und an dem Glück der Nachkommen. Wir wollen nichts anderes, als daß wir zur kulturellen Entwicklung und zur Hebung des Wohlstandes unserer Stadt und unseres Landes im Frieden beitragen könnten.**

Das französische Volk steht uns in geistiger Verwandtschaft am nächsten. Wir wollen in die Fußtapfen seines Fortschritts treten, um ihm möglichst bald in der Stufe der Kultur und Zivilisation gleichzukommen. Wir wollen arbeiten und sparen, wie das französische Volk arbeitet und spart. Wir meinen, daß Frankreich ein lebhaftes Interesse daran hat, uns bei unseren Bestrebungen zu unterstützen, nicht nur im Hinblick auf die alte Freundschaft mit Polen, sondern im Hinblick auf das politische Interesse, das sich aus der geographischen Lage unserer Staaten ergibt. Die polnisch-französische Freundschaft ist eine Garantie des Friedens.

Paris ist das Herz Frankreichs, die Metropole der Hauptstädte, die Hauptstadt der Welt. Hier laufen die Gedanken der ganzen Menschheit zusammen. Sagen Sie, wenn Sie in Ihre Heimat zurückgekehrt sind, jedem, daß die Polen ein Volk sind, das nur an friedliche Arbeit denkt, ein Volk, das alle seine angeborenen Fähigkeiten dem Glück und Wohle der ganzen Menschheit widmen will.

Sagen Sie auch, daß **Posen eine rein polnische, arbeitsame und ordentliche Stadt ist, daß ihre Bewohner die erlangte Freiheit als höchsten Schatz achten, und daß sie diese Freiheit bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werden, weil sie jeden Ansturm auf die polnischen Länder als Verbrechen gegen die Gerechtigkeit der Geschichte ansehen.**

Die Kapelle spielte die Marseillaise, worauf der Vorsitzende der Pariser Stadtverordnetenversammlung mit einem Trinkspruch auf die Stadt Posen antwortete. Noch dem Trinkspruch begaben sich die Gäste zum Mickiewicz-Denkmal, wo ein prachtvoller Kranz niedergelegt wurde. Am Nachmittag besuchten die Pariser Stadtverordneten den Zoologischen Garten und das Palmenhaus, um am Abend der Aufführung von „Pan Twardowski" beizuwohnen.

Professor Bernhards Ausscheiden aus der „Vossischen Zeitung".

Wie aus Berlin berichtet wird, wird Professor Bernhard, der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", im Laufe dieses Jahres von seinem Posten zurücktreten. Der Rücktritt Professor Bernhards steht in einem gewissen ursächlichen Zusammenhang mit dem Bruderzwist im Verlagshause der „Vossischen Zeitung", Ullstein. Zwischen den Brüdern Ullstein herrscht seit längerer Zeit ein überaus schlechtes Verhältnis, das dazu führte, daß einer der Brüder, Franz Ullstein, aus der Leitung der Aktiengesellschaft entfernt wurde. In dieser Angelegenheit, die anscheinend mit Berliner Klatsch reichlich verbrämt ist, spielt die Gattin Franz Ullsteins eine gewisse Rolle, der u. a. der Vorwurf gemacht wurde, sie habe sich zum Vorteil einer auswärtigen Macht unrechtmäßig betätigt. Dieser Spionagevorwurf ist zwar nicht geklärt, doch wirbelt die ganze Angelegenheit sehr viel Staub auf. Franz Ullstein hat gegen seine Brüder wegen seiner Entlassung geklagt. In dem Prozeß kamen eine ganze Reihe von überaus unerquicklichen Familienangelegenheiten des Hauses Ullstein, das zu den größten deutschen Verlagsunternehmungen gehört, zutage. U. a. wurde von dem Rechtsvertreter der Brüder Ullstein behauptet, Frau Ullstein hätte den Versuch gemacht, einen Herrn, mit dem sie in sehr nahen Beziehungen stand, auf einen verantwortungsvollen Posten des Verlagshauses zu schieben; die Angelegenheit wurde von Franz Ullstein aufs entschiedenste abgestritten. Der „Fall Ullstein" ist ein übles Kapitel innerhalb der langen Reihe Berliner Gesellschaftsskandale.

Neue Erdeinbrüche bei Vienenburg.

Vienenburg, 26. Mai.

Die Lage in Vienenburg hat sich seit einigen Tagen bedenklich verschlimmert, so daß die von der Preußag bisher gehegte Hoffnung auf Erhaltung wenigstens des Schachtes III eine starke Erschütterung erfahren hat. In der letzten Woche haben sich beim Dorf Wiedelah neue kleinere Krater gebildet. Im großen Krater am Kali-Berge sind gewaltige Erdmassen mit weit hörbarem Getöse nachgerutscht. Das Wasser, das den Boden des Kraters bedeckte, ist verschwunden. Die Erdmassen haben das bereits fertiggestellte Baugleis, auf dem man Füllmaterial zum Zuschütten des Kraters heranschaffen wollte, mit sich in die Tiefe gerissen. Die Absperrungsmannschaften sind weit vom Krater zurückgezogen, da entstandene Risse weitere Trichterbildung befürchten lassen.

Am Montag vormittag hat sich mitten in Vienenburg auf einem Hausgrundstück in der Osterwieckerstraße ein neuer Trichter gebildet. Als ein junger Mann sich mit einigen Personen vor der Haustür unterhielt, versank er plötzlich vor ihren Augen in einen Erdriß von 6 bis 7 Meter Tiefe. Nachstürzende Pflastersteine des Hofes verletzten ihn ziemlich schwer. Er wurde mit Stricken und Leitern wieder ans Tageslicht geholt.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger.

Bochum, 27. Mai. (R.) **Für den Verein deutscher Zeitungsverleger, dessen Hauptversammlung heute in Bochum beginnt, veranstaltete die Stadt Bochum gestern abend einen festlichen Empfang. Der Oberbürgermeister erklärte in seiner Begrüßungsansprache unter anderem, daß in den letzten Jahren die Finanzpolitik der Gemeinden häufig in den Tageszeitungen kritisiert worden sei. Er fuhr fort, daß es ihm fernliege, alles das zu verteidigen, was in zurückliegender Zeit von einigen Städten getan oder unterlassen worden sei. Die Städte im Industriegebiet seien niemals in der Lage gewesen, in einen Wettbewerb mit den wohlhabenden Gemeinden einzutreten. Im Industriegebiet kenne man den Gegensatz zwischen Wirtschaft und Gemeinden nicht. Hier sei man gemeinsam der Ueberzeugung, daß es verfehlt sein würde, wenn das Reich die Folgen der Wirtschaftskrise, die in der Zahl der Dauererwerbslosen zum Ausdruck kämen, einfach auf die Gemeinden abwälzen wollte.**

Die Zusammenstöße in Bombay.

London, 27. Mai. (R.) **Wie aus Bombay gemeldet wird, ist die Ruhe im Bhendi Bazar, dem mohammedanischen Viertel, wo es gestern, wie gemeldet, zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge gekommen war, anscheinend noch nicht wieder hergestellt. Ein in der Colaba-Kaserne liegendes englisches Regiment ist alarmiert und an den Schauplatz der Tumulte entsandt worden.**

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 27. Mai.

Wir erreichen das Ewige nur durch volle Hingabe an das Endliche. Das Endliche ist Auftrag der Ewigkeit. Horneffer.

Im Sommer nach Hela!

Noch immer hat Hela trotz seines reichlichen polnischen Zustroms seinen Charakter als deutsch-evangelisches Fischerdorf behalten. Schon seit Jahrhunderten gehen hier dieselben Familien und Geschlechter dem schweren und gefahrvollen, aber auch schönen Fischereigewerbe nach. Mit großer Zähigkeit hängen die Helaer an ihrer Heimat, die so manche Reize birgt. Dank der günstigen Lage an der See, der waldigen Umgebung und seiner frischen und reinen Luft, hat sich das interessante altertümliche Fischerdorf zu einem gut besuchten Badeort entwickelt. Es wäre zu wünschen, daß noch mehr deutsche Gäste Hela aufsuchen. Nette Einzelzimmer und auch größere Wohnungen vermieten die Fischer in ihren Häusern. Auskunft erteilt gern auch das Evangelische Pfarramt Hela (Hel, pow. Morski, Pomorze).

Gegen den Schleichhandel mit Wohnungen.

Der Posener Wojewode hat unterm 25. April d. Js. folgende Ordnung über die Zurückweisung von Diensten, Anbieten von Diensten auf öffentlichen Wegen und den heimlichen Handel mit Wohnungen erlassen:

§ 1. Es ist verboten, Dienste von seiten solcher Personen, die zu diesen Diensten auf Grund ihres Berufes oder ihres geführten Geschäftes berufen sind, zurückzuweisen, um auf diese Weise auf mittelbarem Wege eine höhere Bezahlung zu erzwingen.

§ 2. Es ist nichtbefugten Personen verboten, ihre Dienste als Träger und Boten sowohl vor den Bahnhöfen als auch auf allen öffentlichen Wegen anzubieten.

§ 3. Es ist verboten, heimlichen Handel mit Wohnungen und Lokalen vor Bahnhöfen, auf allen öffentlichen Wegen, in den Hausfluren, Restaurants, Kaffeehäusern und allen öffentlichen Lokalen zu treiben.

§ 4. Die Nichtbeachtung dieser polizeilichen Verordnung wird, falls nach den allgemeinen Strafvorschriften keine höheren Strafen drohen, mit einer Geldbuße bis zu 60 Zloty bestraft, bzw. bei deren Nichtbeitreibungsmöglichkeit mit einem dementsprechenden Arrest, unabhängig von der zivilen Verantwortung für den angerichteten Schaden.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im Posener Wojewodschaftsblatt (Poznański Dziennik Wojewódzki) in Kraft.

Beschwerdebücher in Pensionen, Hotels usw.

Der Posener Wojewode hat unterm 25. April d. Js. eine Verordnung über die Pflicht, in Pensionen, Hotels und Restaurants Beschwerdebücher für die Benutzung des Publikums auszulegen, erlassen. In der Verordnung heißt es:

§ 1. Die Besitzer, Pächter von Hotels und Pensionen, Gastwirtschaften mit Fremdenverkehr sowie Restaurants sind verpflichtet, Beschwerdebücher einzurichten und dieselben in ihren Lokalen an sichtbarer und zugänglicher Stelle für die Benutzung des Publikums auszulegen.

§ 2. Das Beschwerdebuch soll in dem Format 30 : 20 Zentimeter gehalten sein; die Seiten müssen numeriert und mit einer Schnur durchzogen sein, deren Enden bis zur letzten Seite versiegelt sein müssen, und auf das Siegel muß der Stempel des städtischen Amtes für Sicherheit und öffentliche Ordnung sowie die bescheinigte Seitenzahl gedrückt werden.

§ 3. Diese Verordnung gilt auf dem Gebiete der Stadt Posen, Bromberg, Gnesen, Inowroclaw sowie in Unterberg, Ludwigshöhe, Nakel und Rogasen.

§ 4. Diejenigen, die diese Verordnung nicht beachten, werden mit einer Geldbuße bis zu 60 Zloty und im Falle der Nichtbeitreibung mit einem dementsprechenden Arrest bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im Posener Wojewodschaftsblatt (Poznański Dziennik Wojewódzki) in Kraft.

Zwei Preisausschreiben.

Auf Anregung des amerikanischen Finanzberaters der polnischen Regierung, zur Unterstützung und Förderung der Landesproduktion, wurden wieder zwei Preisausschreiben vom Werbeausschuß für Zuckerverbrauch veröffentlicht: das eine für Volksschullehrer, das andere für Mitglieder der Selbstverwaltungen.

Das erste soll eine möglichst gute Erzählung oder Plauderei über den Zucker, dessen Nährwert und wirtschaftliche Bedeutung sein, das andere soll informierend wirken. Für die Lehrer wird vorgeschlagen, Plaudereien für Kinder, Arbeiter und Landleute zu verfassen; es ist eine ganze Reihe von Preisen ausgesetzt. An die Beamten der Selbstverwaltungen werden Fragen gestellt, deren Beantwortung große Bedeutung und viel Aufklärung über diesen Wirtschaftszweig bieten können.

Der Zuckerverbrauch betrug bei uns vor dem Kriege 10 Kg. auf den Kopf, fiel dann während des Krieges auf 4 Kg. Man führte damals für den Zucker verschiedenen Ersatz, vor allem das Sacharin ein, und diese Ersatzmittel stehen noch heute der Entwicklung der Zuckerindustrie im Wege. Ein um so größeres Uebel ist es heutzutage, daß das Sacharin auf unrechtmäßigem Wege eingeführt wird und auf diese Weise der Staat großen Schaden erleidet.

Auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus wird die Zucker-Frage bei dem Preisausschreiben behandelt. Eine der ersten Fragen ist die, wie auf dem Lande Tee und Kaffee genossen wird. Es erübrigt sich zu sagen, daß sowohl der Kaffee als auch der Tee an und für sich keinen Nährwert aufzuweisen haben und der Gesundheit somit nicht dienlich sind. Sie können sogar bei starker Zubereitung auf den Organismus schädlich und zerstörend einwirken. Der Genuß dieser Getränke hat aber nur dann Bedeutung, wenn ihnen Zucker beigegeben wird, der im Körper nach Verlauf einer halben Stunde bereits nach den Zellen geleitet wird und diese in bedeutendem Maße stärkt und anregt. Auch alle anderen Getränke und Speisen, mit Zucker zubereitet, sind der Gesundheit sehr bekömmlich.

Aus dem Ausschreiben wird ersichtlich sein, wie weit unser Volk die Bedeutung des Zuckers kennt und dessen Wert zu schätzen versteht. Kein Wunder, wenn ein Mensch, der am Morgen ohne den stärkenden Genuß mit Zucker zubereiteter Getränke zur Arbeit geht, bei dem Alkohol Aufreizung des Körpers sucht, obwohl dieses Genußmittel teurer ist als der Zucker und nur vorübergehend stärkend wirkt.

In Anbetracht der großen Bedeutung dieses Ausschreibens ist es erwünscht, daß sich möglichst viel Personen daran beteiligen. Es geht um soziale Fragen von ungemein großer Wichtigkeit, so daß sie niemand vernachlässigen sollte.

Nach Düsseldorfer Muster!

Der geheimnisvolle Düsseldorfer Mordbube, der ja nach dem gestrigen Bericht im „Pos. Tagebl." nun endlich doch gefaßt zu sein scheint, beginnt Schule zu machen. In letzter Zeit haben sich in der Umgegend von Posen drei Fälle zugetragen, die zu denken geben und die nachstehend beschrieben seien:

Bei ihren Eltern in Unterberg wohnt die kleine 14jährige Helcia Bensch. Jeden Morgen fährt sie nach Moschin zur Schule. Eines Tages in der vergangenen Woche war sie frühzeitig von Hause weggegangen, um etwas vor dem Bahnhof spazieren zu gehen. Als sie hinter den ersten Bäumen des Waldes gleich in der Nähe des Bahnhofs war, wurde sie plötzlich von einem Manne angehalten, der sie fragte, wohin sie gehe. Als die kleine Helcia umkehren wollte, ersperrte ihr der Mann den Weg und begann auf sie einzuschlagen. Er warf das Kind auf die Erde und wollte einen Mundknebel zurechtmachen, als irgend jemand in der Nähe auftauchte. Der Täter flüchtete, das Mädchen ist durch die Schläge des Mannes erheblich verletzt. Der Vater nahm sofort mit Nachbarn und Polizei die Verfolgung auf, sie verlief jedoch ergebnislos.

Bald darauf wurde aus Rogalin, Kreis Schrimm, ein zweiter ähnlicher Fall gemeldet. Dort wurde ein junges Mädchen ebenfalls auf einem Morgenspaziergang von einem Manne, der einen langen schwarzen Mantel trug, einen Rucksack auf dem Rücken hatte, und etwa 1,80 Meter groß war, überfallen, zu Boden geworfen und durch Faustschläge schwer verletzt. Die Ueberfallene, 15jährige Marja Śliwińska, liegt jetzt ebenfalls schwer krank im Bette, und man sucht unterdes nach dem Täter.

Der dritte Fall: In Pożegowo, Kreis Schrimm, ist ein Mädchen verschwunden. Das Mädchen soll ebenfalls eines Morgens einen Spaziergang unternommen haben und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Man nimmt an, daß der geheimnisvolle Vorgang mit dem Manne im schwarzen Mantel zusammenhängt. Hoffentlich gelingt es, des Täters bald habhaft zu werden, ehe er weitere Opfer sucht und findet. —b.

Ostdeutsche Mannesjugend in Danzig.

Mit seinen 180 000 Mitgliedern ist der Reichsverband evangelischer Jungmännerbünde wohl die stärkste Jugendorganisation in Deutschland. Der dem Reichsverband angegliederte Ostdeutsche Jünglingsbund, der schon seit 1886 besteht, umfaßt allein 640 Vereine. Seine diesjährige Bundestagung vom 14. bis 17. Juni in Danzig wird sich als machtvolle evangelische Kundgebung gestalten. Die reichhaltige Festordnung trägt das Thema: „Bereit zur Verantwortung". Neben einer Reihe von Sondertagungen und Beratungen ist das Laienspiel „Christofferus", eine große Kundgebung der Posaunenchöre auf dem Langen Markt, ein Jugendfestgottesdienst in der Marienkirche und eine öffentliche Festfeier mit Festzug in der Jahn-Kampfbahn vorgesehen. An die Bundestagung schließen sich mehrtägige Wanderfreizeiten durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und durch Ostpreußen mit allen seinen Schönheiten. pz.

Die Atembeschwerden des Alters.

Die Atemnot, die sich mit zunehmendem Alter bemerkbar macht, ist eine Folge der Verknöcherung der Rippenknorpel, wodurch die Ausdehnung des Brustkorbes beim Atmen verhindert wird. Der Atmende kann nun mit einem Atemzuge nicht mehr die genügende Menge Sauerstoff aufnehmen, empfindet Luftmangel und versucht diesen durch schnelles Atmen zu beheben. Um diesem Uebel zu steuern, muß man versuchen, die Rippenknorpel so lange wie möglich elastisch zu erhalten, und das kann nur bei Atemübungen geschehen. Je mehr der Brustkorb beim Atmen ausgeweitet wird, desto mehr müssen sich die Rippenknorpel ausdehnen, was ihrer Beweglichkeit zugute kommt. Viele Menschen atmen auch in gesunden und jugendlichen Tagen überhaupt zu flach, wodurch natürlich eine frühzeitige Verknöcherung der Rippenknorpel hervorgerufen wird. Man achte also darauf, die Brust durch Tiefatmen zu weiten, besonders aber durch Atemübungen, wobei man die Hände auf den Rücken legt. Dadurch wird der Brustkorb gewölbt, und man atmet nun möglichst tief die Luft durch die Nase ein und durch den Mund aus. Das Ausatmen muß ebenso gründlich geschehen wie das Einatmen, damit alle schlechte Luft entweicht. Diese Uebung ist zwölfmal nacheinander vorzunehmen und täglich zu wiederholen, was besonders Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, nicht genug empfohlen werden kann.

× **Vorsicht bei der Annahme deutschen Geldes!** Die Polizeibehörde teilt mit, daß am 19. d. Mts. in Beichten (Deutschland) von drei Personen ein Raubüberfall verübt wurde, bei dem den Tätern 8000 Mark zur Beute fielen, und zwar 400 Mark in Banknoten zu 10 und 20 Mark, 1200 Mark zu 5 Mark, 450 Mark zu 3 Mark 2000 Mark zu 2 Mark und ungefähr 70 Mark in Kleingeld. Das Hartgeld war in grau-grünen und grau-weißen Rollen zu 25, 50, 5, 10, 100, 150 und 200 Mark gepackt mit der Aufschrift „Ohne Garantie". Das Papiergeld war zu 500 Mark gebündelt und mit grau-grünen Papierstreifen von 4 Zentimeter Breite und 19½ Zentimeter Länge mit der Aufschrift „Ohne Garantie" versehen. Von den Tätern wird folgende Personalbeschreibung gegeben: 1. Etwa 30—35 Jahre alt, ca. 1,70 Meter groß, schlank, rundes, glattes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, von der Nase bis an die Augenhöhle ein englisches Pflaster, graublauer Anzug, grauer Hut in Tellerform; 2. etwa 40—45 Jahre alt, starker Körperbau, grauer Regenmantel oder Covercoat, Sportmütze; 3. ma-

Palaver über Karl May.

Von **Carl Zuckmayer.**

Hallo, Boys! Nehmt die Hand von der Revolvertasche und laßt das Bowiemesser im Gürtel stecken. Bleibt ruhig am Lagerfeuer sitzen, Ihr alten Skalper, und dreht den Ast, an dem die Bärentatze schmort, auf die andere Seite. Denn der Mann, der aus den Büschen tritt, um ein Palaver mit euch zu machen, gehört keinem feindlichen Stamme an, er ist kein Kundschafter der Ogallallahs und kein heuchlerisches Bleichgesicht, das mit zwei Zungen redet, — sondern ein einfacher Fährtensucher und Fallensteller wie Ihr, der schon manche Büffellende unterm Sattel gar geritten hat, — ein Freund der roten Männer, mit denen er den Rauch der Brüderschaft aus dem tongeschnittenen Kalumet getrunken hat, — ein Schüler eures großen Scouts und Häuptlings Old Shatterhand.

Insch'Allah! Ich will von seinem Leben erzählen, das längst zu Ende ist, von seinem Werk, das uns alle überleben und noch zu den Kindern unserer Kinder sprechen wird. Der Mann, der alle diese dicken Bände schrieb, und aus dessen Nachlaß immer noch neue Bände erscheinen, wurde in den armseligsten Verhältnissen geboren, als Sohn eines erzgebirgischen Webers in einem richtigen Elendsort. Er kam auf die Welt mit einem schweren Augenleiden behaftet, und bis zu seinem vierten Jahr blieb er durch mangelnde Pflege blind. Ein schwächliches, unterernährtes Kind, das erst spät und mühsam sehen lernte, das die Wirklichkeit erst mit den Augen begriff, als es schon längst ein viel stärkeres, reicheres Bild von den Dingen und Erscheinungen der Welt in seinem Innern trug. Eine harte Kindheit, eine freudlose Jugend. Und mehr braucht man eigentlich von seinem Leben nicht zu erzählen: denn alles, was später kam, steht in seinen Werken: alle Versuchung und Phantasie, und alle Ueberwindung der Schwäche. Als junger Mann wurde er durch die Verhältnisse und durch die Verwirrung seines Innern in schwere Konflikte getrieben, die man ihm, ungerechterweise, später oft vorwarf. Aber es hat niemand das Recht über einen Menschen den Stab zu brechen, der sich mit solcher Arbeitskraft und mit solcher Seelenstärke über all seine Not und alle Hindernisse emporschaffte.

Karl May hatte viel unter dem Vorwurf zu leiden, den man seltsamerweise den sogenannten Dichtern nicht macht, daß seine Erzählungen nicht wahr seien, daß er die Länder, von denen er schreibt, nicht gesehen, die Abenteuer, die er berichtet, nicht wirklich erlebt habe. Uns ist das vollkommen gleichgültig, ob wir nun dreizehn oder dreißig Jahre alt sind, wir glauben ihm einfach, weil die Kraft des Glaubens, das ist die der Wahrheit, von ihm ausgeht. Und wenn Ihr heute in die Villa Shatterhand nach Radebeul bei Dresden kommt und haltet die Silberbüchse in euren Händen, die es dort wirklich gibt, dann werdet Ihr nicht daran zweifeln, daß dies das Gewehr Winnetous ist. Das ist die große Wunderkraft Karl Mays: daß wir ihm glauben müssen, und daß die Frage nach der Wahrscheinlichkeit jedes Recht und jeden Boden verliert. So haben die alten Griechen ihrem Homer geglaubt und an die Kämpfe ihres Odysseus, so die alten Germanen den Taten ihres Beowulf und Siegfried, ohne zu fragen, ob es den Lindwurm und den Polyphem, die Circe oder die Walküre wirklich gibt. Denn es ist der Beruf und die Größe des Dichters, uns eine Welt zu schaffen, deren geheime, innere Wahrheit über die greifbare und sichtbare Wirklichkeit triumphiert.

Und es ist die Größe Karl Mays, die ihn weit über die Reihen der phantastischen oder spannenden Schriftsteller hinaushebt, daß er unserer Zeit, und vor allem der Jugend, in der die Zeit lebt und aufwächst, einen Mythos geschaffen hat, eben so weitgespannt und gestaltreich, wie die Mythen der alten Volkssänger. Die Odyssee ist heute ein Bildungswerk, Karl Mays Geschichten sind uns ein Lebenselement. Oder sollte es, wenn wir offen sind und unter uns, auch nur einen einzigen Jungen geben, dem der göttliche Sauhirt Eumäus etwa so viel bedeutet wie Hadschi Omar ben Hadschi Abdul Abbas in Hadschi Dahmud al Gossarah? — oder gibt es einen unter uns, dem Hektors Ende so nahe gegangen wäre wie Winnetous Tod, über den wir alle geheult haben, ohne uns der Tränen zu schämen? Oder für wen wäre nicht der Häuptling Tangua oder gar Abu el Mot, der Vater des Todes, eine verabscheuungswürdigere Gestalt, eine haftendere Inkarnation des bösen Feindes, des Zerstörers und Verneiners als etwa Hagen Tronje oder Mephisto?

Ich denke nicht nur an die großen heldischen Gestalten wie Winnetou, Old Shatterhand, Mohammed Emin, Old Firehand, Behluwan Bey, sondern auch an die ungeheure Fülle der humorigen, sonderbaren, verkauzten, komischen, tragischen und lächerlichen Figuren, die eine ganze Welt bevölkern können: Da ist das unzertrennliche Kleeblatt Sam Hawkens, Dick Stone und Will Parker, — dieser Sam Hawkens mit dem skalpierten Schädel und dem künstlichen Fell, mit der verborgenen Büchse Liddie, aus der kein Schuß danebengeht, und dem unbeschreiblichen Jagdrock, der steif auf der Erde stehen bleibt, wenn man ihn draufstellt, mit seinem Maultier Mary, und mit seinen riesigen Mokassins unter den säbelkrummen Beinen — wer denkt nicht mit einem tiefen Schauer an die Stelle im zweiten Band Winnetou, nach dem Kampf um Old Firehands Versteck, wo der alte Hawkens, einsam geworden, berichtet: Dick Stone — ausgelöscht, — Will Parker — ausgelöscht, Old Firehand — ausgelöscht, — und wer erinnert sich nicht wie einer Erlösung des Jubels, wenn dann Old Firehand, der alte Jäger, trotz des Tomahawkhiebs und trotz der Kugel in seiner Brust noch lebt?!

Die Ich-Form der meisten seiner Erzählungen ist ein Teil ihrer ungeheuren Wirkung. Es wird dadurch etwas erreicht, was das Geheimnis der wahren lebendigen Wirksamkeit jeder Dichtung ausmacht: die unmittelbare Identifizierung des Lesers mit seinem Helden. Dieser „Ich", der den Schut verfolgt, die Ghum (Raubkarawane) vernichtet, die Mädchen und Frauen der Fessarah rettet und die Negersklaven aus den Händen Abd Asls befreit, dieser „Ich", über den wir uns so oft ärgern und kränken, weil er aus reiner Gefühlsduselei einen Feind entweichen läßt, der ihm dann todsicher wieder in den Rücken fällt, dieser „Ich", der Winnetou und Intschuh Tschuna heimlich losschneidet und es ihnen aus Stolz nicht sagt, bis er auf Leben und Tod mit ihnen gekämpft hat, er gleicht der Idealvorstellung, die jeder Mann im Grund seines Herzens von sich selber trägt. Und hier liegt die unerhörte Gesundheit der Karl May-Geschichten für junge Leute, in der Erschaffung dieses heroischen männlichen Ideals.

Es ist entschieden gescheiter, Boys, daß Ihr Karl May lest, als daß Ihr euch mit Politik beschäftigt. Ihr habt mehr Spaß und mehr Ernst davon und werdet später eine bessere Politik machen, auf der richtigen Seite stehen, wenn Ihr Old Shatterhands brennendes Rechtsgefühl und seine Liebe zu den roten Männern in euch aufgenommen habt. Howgh, ich habe gesprochen.

Büchertisch.

Beumelburg „Sperrfeuer um Deutschland". (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.) Als die 1. Auflage auf dem Büchermarkt erschien, beschäftigte sich die Presse aller Parteien sofort mit diesem fesselndsten aller Kriegsbücher. Von der „Deutschen Zeitung" bis zum „Vorwärts" gab es die selten einmütige Kritik, daß hier dem unbekannten Soldaten Deutschlands ein Denkmal entstanden sei, rühmlicher und dauernder als Erz, ein Denkmal, das die Bedeutung des geplanten Reichsehrenmals für die Gefallenen vorwegnähme. Einmütig ist das Urteil, daß das Buch bei aller Leidenschaft und grandiosen Wucht, mit der es geschrieben ist und durch die es nicht bloß früheren Mitkämpfern schlaflose Nächte bereitet, doch frei von jeder Tendenz sei, so daß keine Partei es für sich in Anspruch nehmen kann. Man wünschte bei seinem Erscheinen dem Buche, daß Hunderttausende es erwerben möchten, um es an die Millionen weiterzureichen. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. In diesen Tagen liegt bei dem Verlage des Werkes, Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., das 100. Tausend vor. Das Interesse für das Werk „Sperrfeuer um Deutschland" und die Persönlichkeit Beumelburgs erfährt im übrigen erneuten Antrieb dadurch, daß ein neuer Roman Beumelburgs „Gruppe Bosemüller", der in Kürze ebenfalls im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., erscheint, zurzeit in einer großen Berliner Tageszeitung als Zeitungsroman vorabgedruckt wird.

ger, klein, grauer Mantel oder Regenmantel. — Alle Banken usw. werden ersucht, beim Einwechseln deutschen Geldes auf Personen zu achten, die obigen Beschreibungen entsprechen und bei Verdächtigen sofort die örtliche Polizeibehörde in Kenntnis zu setzen.

× **Erben gesucht.** Gesucht werden die Erben des verstorbenen Landwirts Wilhelm Schröder, Gr. Gaj im Kreise Samter, Wilhelmine Gröning, geb. Schröder und Luise Deutschländer, geb. Schröder, bzw. ihre Kinder. Sie sollen früher in der Gegend von Obornik gewohnt haben. Nähere Angaben werden an Pastor Grothaus, Rokietnica, Kreis Poznań, erbeten.

× **Aus dem Palmenhause im Wilsonpark.** Außer den Orchideen im Palmenhause des Wilsonparks, die jetzt in seltenen Abarten blühen, sind auch noch andere interessante Pflanzen zu sehen. Die Städtische Gartenbaudirektion gibt Monatskarten heraus, die 2 Zloty kosten und zur Mitnahme eines Kindes berechtigen.

× **Die Reserveübungen für Lehrer, Verwaltungsbeamte und Studenten höherer Lehranstalten** sollen nach einer Verordnung des Kriegsministers vom 15. Juli bis 15. September stattfinden.

× **Die Zahl der Radioapparate in Polen.** Polen besitzt 226 000 registrierte Radioapparate. Wenn man in Betracht zieht, daß Polen 30 000 000 Einwohner zählt, so kommt auf 133 Einwohner ein Apparat. Diese Zahl ist verschwindend klein, wenn man zum Beispiel in Betracht zieht, daß beispielsweise in Schweden ein Empfangsapparat auf 4 Einwohner entfällt.

× **Großes Fischesterben in der Cybina.** Das Wasser der Cybina hat, wahrscheinlich durch giftige Substanzen der umliegenden Papierfabriken, eine Vergiftung erfahren, die ein Absterben der Fische zur Folge hat. Dieselbe Gefahr besteht auch für die Fische in der Warthe. Wir haben im vergangenen Jahre bereits auf die Gefahren der giftigen Fabrikabwässer für den Fischbestand in der Warthe und in der Cybina hingewiesen.

× **Der „Gemischte Chor" Poznań** hat Gelegenheit, am Sonntag, 1. Juni, an einer Dampferfahrt nach Radojewo teilzunehmen. Vor allem die passiven Mitglieder, die ihre Anmeldung bisher noch nicht abgegeben haben, werden gebeten, sich bis spätestens Freitag, 30. d. Mts., beim zweiten Vorsitzenden Willy Seeliger, St. Martin 43, eintragen zu lassen. Der Fahrpreis beträgt für die Person 2 Zloty für Hin- und Rückfahrt. Abfahrt 9 Uhr ab Warthe-Ufer, ul. Wożna (fr. Büttelstraße). Im Falle Regenwetters findet die Fahrt am zweiten Pfingstfeiertag statt.

× **Russische Veranstaltung.** Am Sonntag, dem 1. Juni, findet um 12 Uhr mittags im Evangelischen Vereinshause eine Feier unter dem Motto: „Tag der russischen Kultur" statt. Sie wird von der russischen Organisation in Posen veranstaltet. Der Warschauer Universitätsprofessor Dr. M. Zyzykin soll einen Vortrag halten. Ferner haben ihre Teilnahme zugesagt: Frau Krysiewicz (Sopran), Karpacka (Klavier), die Herren Perkowicz (Tenor) und Karpacki (Bariton) von der Posener Oper. Weitere Darbietungen bringt ein gemischter Chor unter Leitung des Herrn Muzyka.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei Regenwetter 15 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 28. Mai: 3.50 Uhr und 20.05 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0, 22 Meter, gegen + 0,19 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 24. bis 31. Mai:** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wroclawska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 16; Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Marsz. Focha 26; Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 28. Mai:** 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat. Berichte über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.55: Bildfunk. 16.55—17.15: Französische Plauderei. 17.15—17.45: Kinderfunk. 17.45 bis 18.45: Konzert. 18.45—19: Beiprogramm — Verschiedenes. 19—19.20: Interessantes aus aller Welt. 19.20—19.35: Chronik der Radiowoche. 19.35—20.05: Vortrag. 20.05—20.30: Zur Kinderwoche. 20.30—22: Kammermusik. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22.15—22.25: Zur Kinderwoche. 22.25 bis 24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

× **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 28. Mai, Königswusterhausen:** 9.30: Aus dem Leben Friedrichs des Großen. 10: Max und Moritz. Spiel der 5. Klasse der 60. Volksschule. 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Kriegsdichtungen im Unterricht. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Balladen und Lieder von Hans Hermann. 17.55: Vortrag: „Wirtschaftliche Krise und Maschinenbau". 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Spanisch für Anfänger. 19.05: Vortrag: „Zehn Jahre Völkerbund". 19.30: Prof. Max Reinhardt: Rede über den Schauspieler. 20: Arturo Toscanini. Nach den Abendmeldungen Tanzmusik. 24—01: Kleine Nachtmusik.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Dienstag, 27. Mai. Königswusterhausen. 9: Für die Volksschulen der Stadt Berlin. 12: Französisch für Schüler. 12.30: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Vortrag: „Genie und Zähigkeit". 15.45: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Vortrag: „Hamburgs Anteil an Deutschland." 17.55: Vortrag: „Die wichtigsten tropischen Kulturpflanzen". 18.20: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Vortrag: „Unsere europäischen Nachbarn". 20: Unterhaltungskonzert. 21.15: Aus aller Welt. 22.20: Politische Zeitungsschau.

Filmschau.

= **Das Kino Stylowe** bringt gegenwärtig unter dem Titel „Angelita" ein spannendes Drama aus Kalifornien, das in wuchtigen, packenden Szenen hineinversetzt in die Zeit, da Kalifornien als das reiche Goldland entdeckt wurde, das Land, das die Menschen reich machte an Gold und sonstigem Besitztum, aber gleichzeitig auch die bösen Eigenschaften, wie Lug und Trug, Mord und Diebstahl in ihnen wachrief. Angelita zeigt den Konkurrenzkampf der eingeborenen Einwohnerschaft des Landes mit den zugewanderten Spaniern in einem Liebesdrama zwischen einer vornehmen jugendlichen Spanierin Angelita und einem jungen Manne aus dem gegnerischen Lager. Die Rolle der Angelita wird von der bekannten Filmschauspielerin Renée Adorée, die ihres Partners von George Durgea menschlich-schön dargestellt. Dieses Liebesspiel sichert dem Film mit seiner glänzenden Aufmachung einen schönen Erfolg. hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Anonym. Immer wieder müssen wir sagen, daß alle Briefe, die anonym an uns gerichtet werden, in den Papierkorb wandern. Jeder Leser kann den Mut haben, uns seine Adresse anzugeben. Das Redaktionsgeheimnis wird bei uns streng gewahrt.

J. Schildberg. In Ihrer Anfrage schreiben Sie irrtümlich, daß Sie Ihrem Sohne im Jahre 1819 das Sägewerk verkauft haben. Gerade aber von der richtigen Zeitangabe ist die Feststellung des Wertes des Restkaufgeldes abhängig. Teilen Sie uns also zunächst einmal mit, um welches Jahr es sich handelt. Wir werden Ihnen dann die Anfrage beantworten.

Sport und Spiel.

Olympische Spiele in Athen.

Die griechischen olympischen Spiele wurden am Sonntag im Beisein des Ministerpräsidenten Venizelos und des gesamten diplomatischen Korps in dem herrlichen Stadion in Athen feierlich eröffnet. Nachdem die Leichtathleten der verschiedenen europäischen Nationen ihren Einzug gehalten und vor der Ehrenloge Aufstellung genommen hatten, hielt Ministerpräsident Venizelos die Begrüßungsansprache. Der einzige deutsche Teilnehmer, Weltrekordmann Hirschfeld, ließ sich das Kugelstoßen mit 15,46 Metern nicht nehmen. Zweiter wurde der Grieche Verghiai mit 14,11 und der Finne Jarvinen mit 13,37 Metern. Der ungarische Rekordmann Kesmarski übersprang mit Leichtigkeit 1,85 Meter und wurde Sieger vor einem Griechen mit 1,75 Metern. Beim 800-Meterlauf belegten die Griechen die beiden ersten Plätze in einer Zeit von 2.44,5. Eine sichere Angelegenheit für den Finnen Luokola war der 5000-Meterlauf, den er in der allerdings nicht hervorragenden Zeit von 15.41,2 gewann. Die Spiele dauern bis zum 4. Juni.

*

Einen Weltrekord über 1 Kilometer mit fliegendem Start stellte der Franzose Paceux am Sonntag in Bordeaux auf. Er verbesserte den von dem Schweizer Egg seit 1917 gehaltenen Rekord von 1.01,8 um 6 Sekunden auf 1.01,2 und erreichte damit das, was der Italiener Linari seit Jahren vergebens versucht hat.

*

Die Spiele der Posener A-Klasse brachten einen 2 : 0 Sieg von H. C. P. über Legja, ein Unentschieden zwischen Sparta und Sokól (3 : 3), einen knappen 2 : 1-Sieg der Warta-Reserven über Wiktorja, eine knappe 3 : 2-Niederlage der Gnesener Stelle gegen „Ostrowia" und einen leichten 5 : 1-Sieg von O. K. S. über Posnania.

Wer fährt nach Budapest?

Die polnische Mannschaft für die Europa-Meisterschaften ist — also doch ohne „nachträgliche" Ausscheidungskämpfe, von denen gerüchtweise verlautete — folgendermaßen zusammengestellt worden:

Forlański, Stępniak, Górny, Sewerynniak, Majchrzycki, Wieczorek, Konarzewski und Stibbe.

Also drei Posener, drei Lodzer und zwei Schlesier, wenn nicht in letzter Stunde Aenderungen vorgenommen werden. Mit den größten Aussichten treten Górny und Forlański die Reise an.

Deutschland schickt folgende Boxer ins Feld: Ausböck (München), Prahl (Düsseldorf), Fuchs (Berlin), Held (München), Besselmann (Köln), Renner (Köln), Leidmann (München) und Hinzmann (Berlin), also mit Ausnahme von Held und Leidmann die neuen Meister.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kreuzkirche. Donnerstag, Himmelfahrt, 10 Uhr: Gottesdienst. Lic. Dr. Kammel.

Gowarzewo. Himmelfahrt, 9 Uhr: Gottesdienst.

Kino-Programm.

Apollo — Hadzi-Murat, der weiße Teufel. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Legion der Verdammten. 5 Uhr.
Renaissance — Dort, wo der Pfeffer wächst. 5 Uhr.
Stylowe — Angelita. Tonfilm. 5 Uhr.
Wilsona — Das Geheimnis der Straßenbahnhaltestelle. 5.15 Uhr.

Wettervorhersage für Mittwoch, 28. Mai.

= **Berlin,** 27. Mai. **Für das mittlere Norddeutschland: Bewölkt bis trübe, mit wiederholten leichten Regenfällen und weiterer Abkühlung. — Für das übrige Deutschland: Allgemein etwas kühler mit verbreiteten, im Osten anhaltenden Regenfällen.**

Wojewodschaft Posen.

Der siebenfache Mörder von Wieroszyce vor Gericht.

+ **Ostrowo,** 27. Mai. (Eig. Drahtmeld.)

Heute begann vor der verstärkten Ostrowoer Strafkammer unter dem Vizepräsidenten des Ostrowoer Bezirksgerichts Dr. Gmurowski die Gerichtsverhandlung gegen den siebenfachen Mörder Czeslaw Konieczny aus Wieroszyce, Kr. Pleschen. Vorgeladen sind 27 Zeugen. Für die Verhandlung sind zwei Tage vorgesehen. Die Verlesung der Anklageschrift hat allein zwei Stunden in Anspruch genommen. Zurzeit werden die Sachverständigen gehört, unter denen sich fünf Aerzte befinden. Es handelt sich um jenen mit beispielloser Grausamkeit ausgeführten Mordfall, der sich in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1929 ereignete. Der Mörder hat damals seine sechs Geschwister und seine Mutter nacheinander infolge verschiedener schon seit langem bestehender Familienzwistigkeiten mit der Axt niedergeschlagen. Der Mörder ist jetzt in vollem Umfange geständig, er weint, zeigt Reue und bittet selbst um das Todesurteil. Wir werden auf die sensationelle Verhandlung, die aus dem ganzen Südosten der Provinz Zuhörer angelockt hat, noch ausführlicher zu sprechen kommen.

Ein Großfeuer in Grätz.

Sämtliche Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach bei dem Besitzer Antoni Pikosz ein Schadenfeuer aus, dem sämtliche Wirtschaftsgebäude mit Ausnahme des Wohnhauses zum Opfer fielen. Leider gelang es nicht, rechtzeitig Kühe und Pferde in Sicherheit zu bringen, so daß sie schwere Brandverletzungen davontrugen, aber wahrscheinlich noch zum Teil am Leben erhalten werden können. Auch der Besitzer P. erlitt Brandwunden bei den Löscharbeiten und muß vorläufig das Bett hüten. Von der Furchtbarkeit des Brandes kann man sich dadurch eine Vorstellung machen, daß sämtliche Bäume im Umkreise verkohlt sind. Die verbrannten Gebäude waren massiv und der Schaden dürfte sich auf ungefähr 20 000 Zloty belaufen. Er ist längst nicht durch Versicherung gedeckt.

† **Gnesen,** 27. Mai. Seinen 70. Geburtstag begeht am Mittwoch, dem 28. d. Mts., der in hiesiger Stadt hochgeachtete Hausbesitzer Herr Hermann Harry. Seit 3 Jahrzehnten ist er in der Verwaltung der hiesigen jüdischen Gemeinde tätig, die ihm für seine äußerst gewissenhafte Pflichterfüllung zu großem Danke verpflichtet ist; war er doch über 20 Jahre Schiedsrichter, in welcher Eigenschaft er so Hervorragendes geleistet hat, daß er von richterlicher Seite höchste Anerkennung erhielt. Möge dem Jubilar, der sich voller körperlicher und geistiger Frische erfreut, noch eine lange Reihe von glücklichen Jahren zur Freude seiner Familie und Mitbürger beschieden sein.

: **Gnesen,** 27. Mai. Ueberfall. Am Montag, 19. d. Mts., wurde der Landwirtssohn Rybicki aus Dziekanowice, als er abends mit dem Rade zur Kirche fuhr, überfallen und so zugerichtet, daß er trotz ärztlicher Behandlung noch an demselben Tage verstarb. Als Täter wurde der Landwirtssohn Pawlak aus demselben Orte ermittelt und verhaftet. Welches die Ursachen zu dieser gräßlichen Tat waren, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben.

† **Rogasen,** 27. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung veranlaßte eine Verfügung des Kuratoriums, wonach die hiesige Töchterschule nicht mehr genügenden Besuch aufweise und daher nicht mehr lebensfähig sei, eine lebhafte Aussprache. Die Ansichten, ob es anzustreben sei, die Schule auch fernerhin zu erhalten oder nicht, gingen stark auseinander. Schließlich wurde mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, gegen die Verfügung Widerspruch einzulegen. — Am Sonntag fand hier ein Fußballspiel zwischen dem hiesigen Sportklub Welna und einer Mannschaft der Jäger zu Pferde aus Posen statt. Das Spiel gestaltete sich recht interessant, das Ergebnis war: 1. Halbzeit 1 : 0 für Welna, 2. 1 : 0 für Jäger zu Pferde.

† **Bromberg,** 26. Mai. Schweres Brandunglück. Heute gegen 10 Uhr vormittags wurde die Feuerwehr nach den städtischen Baracken in die Kirchenstraße gerufen, wo eine Benzinexplosion erfolgt war. Wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit einer Frau explodierte eine Flasche mit Benzin. Die Kleider der Frau fingen Feuer, sie brach sofort zusammen. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo an einem Aufkommen infolge der schweren Brandwunden gezweifelt wird.

pz. **Birnbaum-Samter,** 26. Mai. Das diesjährige Kreis-Jugendfest der beiden Kirchenkreise findet am Fronleichnamstage, dem 19. Juni, im Walde von Frau Rittergutsbesitzer Richter in Kikowo bei Nojewo statt. Sammelpunkt ist Dorf und Bahnhof Nojewo, an der Strecke Birnbaum-Samter. Von hier wird dann gemeinsam zum schönen Waldfestplatze gewandert, der an einem wundervollen See liegt und von Anhöhen umgeben ist. Das Programm ist sehr reichhaltig. Die gesamte evangelische Jugend, auch aus den Nachbargemeinden, ist zu diesem Jugendtag herzlich eingeladen.

† **Czarnikau,** 24. Mai. Grenzübergang Ciszkowo geschlossen. Nach einer gründlichen Prüfung der Brücke in Ciszkowo durch die hiesige Inspekcja Dróg Wodnych wurde dieselbe für den öffentlichen Verkehr als unüberschreitbar anerkannt und mit dem 20. d. Mts. für den Verkehr geschlossen.

pz. **Schönsee,** 26. Mai. Glockenweihe. Nach 13 Jahren erklingen hier nun wieder zwei Kirchenglocken. Die Glockenweihe gestaltete sich zu einer großen Feier, zu der mehrere Pfarrer aus den Nachbargemeinden und viele Gäste von nah und fern erschienen waren. Die Inschrift der neuen, auf der Danziger Werft gegossenen Glocke, lautet: „1917 zog ich aus, den Feinden zu wehren, 1930 kehrte ich heim, um Gott zu ehren." Die Weiherede hielt Superintendent Benicken-Willisaß über Jer. 22, 29. Die erschienenen Pfarrer übermittelteten Grüße ihrer Gemeinden.

Schwere Gewitterschäden im Kreise Jarotschin.

Zwölf Brände durch Blitzschlag.

× **Jarotschin,** 27. Mai.

Am Sonntag in der Mittagsstunde ging ein schweres Gewitter über unseren Kreis nieder, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet wurde. In einzelnen Orten wurden Hagelschläge beobachtet, deren Körner zwischen der Größe eines Erbsenkornes und eines kleinen Taubeneis schwankten. Welcher Schaden dadurch dem Getreide entstanden ist, läßt sich im Augenblick noch nicht ermessen. Jedenfalls ist mit Ausfällen zu rechnen, zumal der Roggen kurz vor der Blüte steht.

Größer jedoch dürfte der Sachschaden sein, der durch Blitzschlag entstanden ist. So brannte in Zerkwitz eine Scheune ab gerade in dem Augenblick, als die Leute nach dem Kirchgange mit dem Abfüttern des Viehs beschäftigt waren. Es wurde von Zuschauern versichert, daß der Blitz in Form einer feurigen Kugel in das eine Giebelende eindrang und sofort zündete. Wissenschaftlich ist diese Tatsache als äußerst interessant zu bewerten, da gerade die sogenannten Kugelblitze zu den äußerst seltenen Ereignissen gehören. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, mußten aber schon daran scheitern, daß die betreffende Scheune ein Strohdach trug, das bald in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr der Erziehungsanstalt war als erste in kürzester Zeit am Platze. Die Arbeiten der Wehr erstreckten sich hauptsächlich auf Erhaltung der Ställe, was ihr auch vollkommen gelang. Vernichtet wurden die noch vorhandenen Strohvorräte, ferner ein Kutschwagen, ein Ackerwagen, die Dreschmaschine, von der nur eine Welle gefunden wurde, die Getreidemähmaschine wurde schwer beschädigt.

In Raschkow zündete der Blitz in einem Schober, der völlig abbrannte. Dem stark strömenden Regen ist es nur zu danken, daß die drei anderen Schober, die unmittelbar in der Nähe standen, nicht abbrannten, trotzdem der Wind auf sie zustand. Gleichfalls als rettender Engel erwies sich der Regen in Neugosch, wo der Blitz in das Giebelende eines Bauernstalles einschlug. Das Feuer wurde jedoch bald bemerkt und eine umfangreiche Löschaktion eingeleitet. Bald war man Herr des Brandes, ohne daß größerer Schaden entstehen konnte; lediglich zwei Schweine mußten ihr Leben lassen.

In Żółkow bei Zerkow brannte ebenfalls infolge Blitzschlages eine Gutsscheune ab; mitverbrannt sind sämtliche Strohvorräte. Sogar ein kleiner Waldbrand ist auf das Blitzkonto zu setzen; in Tarce wurde ein größerer Baum zerschmettert, dessen Holz alsbald in Flammen aufging. Infolge des starken Regens konnte sich das Feuer aber nicht über eine größere Strecke ausbreiten. — Von anderen Fällen stehen noch Einzelheiten aus; insgesamt wurden gegen zwölf Brandstellen gezählt.

Vom internationalen Getreidemarkt.

Roggenstützungs-Proteste. — Europas Zollkampf gegen den Roggenimport. — Festere Weltweizenmärkte.

wk. Während der deutsche Weizenmarkt in der letzten Woche eine bemerkenswerte Stetigkeit der Preisbildung bewies, herrschte auf dem Roggenmarkt weiterhin eine völlige Desorganisation. Der reguläre Handel ist nahezu ausgeschaltet, und die Massnahmen der Stützungsgesellschaften können einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage nicht schaffen. Gerade auf das Eingreifen der D. H. G. (Deutsche Getreidehandelsgesellschaft) ist es zurückzuführen, dass in der letzten Woche geradezu groteske Preisunterschiede entstanden sind. Es wurden am Berliner Markt grosse Käufe der Stützungsgesellschaften festgestellt. Infolge des gezahlten Preises von 187 RM. (während beispielsweise am gleichen Tage im Lieferungsgeschäft Mairoggen Mk. 174,50 notierte) wurden enorme Mengen nach Berlin gezogen, und infolgedessen konnte bei weitem nicht alles vorhandene Angebot aufgenommen werden. Per Saldo stellten sich die Roggenpreise Anfang dieser Woche gegenüber den stetig gebliebenen Weizenpreisen wie folgt:

Berliner Roggenpreise (per 1000 kg in Mark):

	10. 5.	19. 5.	26. 5.
Roggen, loco	164.—	172.—	173.—
Mai-Roggen	173.—	181.25	174.25
Juli-Roggen	181.88	186.—	178.25
September-Lieferung	184.75	187,50	181.—

Berliner Weizenpreise (per 1000 kg in Mark):

	10. 5.	19. 5.	26. 5.
Weizen, loco	283.—	291.—	291.—
Mai-Lieferung	290.—	301.—	—.—
Juli-Lieferung	298.—	306.—	305.75
September-Lieferung	265.—	271.50	269.63

Bei dem Aufkauf musste eine scharfe Repartierung vorgenommen werden, und infolgedessen wurde neben der vorhandenen Menge an effektiver Ware noch viel Material angeboten, das sich nicht in den Händen der Abnehmer befand, sondern erst hinterher beschafft werden sollte. Die Verkäufer in der Provinz rechnen damit, dass auf je 10 angebotene Waggons ein angenommener entfällt, und infolgedessen wird das Vielfache von dem, was wirklich greifbar ist, offeriert.

Somit ist das Roggengeschäft ein reines Lotteriespiel geworden. Der Markt wurde natürlich durch solche Massnahmen alles andere als beruhigt, und die Mainotierungen schwankten von Tag zu Tag um 5—6 Punkte. Dabei kann die Notiz für prompten märkischen Roggen kaum noch als ein Anhaltspunkt für die wirklichen Marktverhältnisse genommen werden, denn angesichts der Wichtigkeit, die diese Notiz für die Landwirtschafts- und Handelsabrechnungen besitzt, war es das Bestreben des Getreidehandels, den Preis für prompte und märkische Waggonladungen hochzuhalten, während gleichzeitig pommerscher, Warthe-, Netze- und Oderkahnroggen nicht unterzubringen war, da hier kein Notierungsinteresse vorlag. Das Roggengeschäft erhielt sodann einen bedenklichen Stoss, als wieder grosse Mengen südrussischen Roggens angeboten wurden. Die Regierung griff jedoch rechtzeitig ein und begegnete dem Druck des Russenroggens durch eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf 15 RM. per 100 kg, der bereits in der Nacht vom 23. zum 24. Mai in Kraft trat. Der Gerstenzoll ist ebenfalls aus Furcht vor der russischen Invasion mit Geltung vom 26. Mai von 10 auf 12 RM. erhöht worden. Diese deutsche Massnahme liegt durchaus auf der Linie des auch von den übrigen europäischen Staaten geführten Zollkampfes gegen den überflüssigen Getreideimport. Selbst in England machen sich seit einiger Zeit Bestrebungen geltend, durch Zölle die Landwirtschaft vor der Auslandskonkurrenz zu schützen. Auch in Spanien ist kürzlich ein Dekret erlassen worden, dass die Einfuhr von ausländischem Weizen und Weizenmehl solange verboten bleibt, als der Preis 53 Peseten per 100 kg nicht übersteigt.

Im übrigen zeigt der Weltmarkt eine bemerkenswert feste Tendenz für Weizen. Es macht sich im Laufe der Zeit doch bemerkbar, dass Kanada und Argentinien im letzten Jahre weniger geerntet haben und dass Europa nur das Notwendigste gekauft hat, so dass sich jetzt allenthalben ein starker Bedarf zeigt. Während daher in den ersten Tagen der Woche der Weizenmarkt an den überseeischen Börsen noch ziemlich ruhig blieb, entwickelte sich am Donnerstag eine regelrechte Hausse, so dass sich per Saldo trotz der starken Abschläge zu Anfang der Woche nur ein geringfügiger Unterschied gegenüber der Vorwoche ergab.

Internationale Weizenpreise:

	10. 5.	17. 5.	24. 5.
Buenos Aires:			
Mai-Lieferung	9,75	9,90	—,—
Juni-Lieferung	9,72	9,98	10,04
Juli-Lieferung	—,—	—,—	10,09
Chicago:			
Mai-Lieferung	102 5/8	106	104 3/4
Juli-Lieferung	103 5/8	106 3/4	105 5/8
September-Lieferung	105 1/8	109 5/8	108 3/8
Dezember-Lieferung	110 5/8	114 3/8	112 7/8

Bei der Tendenzbefestigung spielten Gerüchte über Schädlinge und schlechtes Wetter in den Vereinigten Staaten eine Rolle. Chicago berichtete am 20. Mai günstig über Winterweizen sowohl wie über Sommerweizen. Winnipeg meldete ausreichende Regenfälle und sogar von Frost im Nordwesten der U. S. A., wovon man allerdings am gleichen Tage in Chicago nichts wusste. Man wies auch besonders auf die Verringerung der sichtbaren Vorräte in U. S. A. und Kanada hin, was zu einer vorübergehenden Steigerung der Kurse führte. Die Vorratsbewegung in den Vereinigten Staaten und Kanada wird überhaupt in den nächsten Wochen wieder an Bedeutung gewinnen. In den letzten beiden Wochen hat sie sich gegenüber dem Vorjahre wie folgt entwickelt:

Sichtbare Weizenvorräte in den U. S. A. und Kanada: (in 1000 Bushels)

	1930 9.—17. Mai	1930 1.—8. Mai	1929 9.—17. Mai	1929 1.—8. Mai
U. S. A.	128 615	133 364	107 196	112 134
Kanada	164 911	171 578	152 881	159 993

Daraus geht hervor, dass die Vorräte in Kanada in der Woche vom 9. bis 17. Mai 1930 um 6½ Millionen Bushels abgenommen haben, in der gleichen Zeit des Vorjahres um 7 Millionen. In den Vereinigten Staaten beträgt die Verringerung 4¾ Millionen Bushel gegen 5 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres, was also beweist, dass die Abnahme der Vorräte durchaus normal ist. Die sichtbaren Vorräte sind übrigens in Kanada sowohl wie in den Vereinigten Staaten in diesem Jahre grösser als im Vorjahre. Die enorme Reklame, welche in beiden Ländern gemacht worden ist, um die Farmer zur Festhaltung ihrer Bestände zu bewegen, dürfte hier eine nicht geringe Rolle gespielt haben. Ein Bericht der Canadian Pazific Railway vom 20. Mai spricht übrigens davon, dass der bisher in Alberta niedergegangene Regen für das Keimen der Saat völlig ausreichend gewesen ist. In Manitoba ist die Witterung trübe und sehr regnerisch. In Süd-Saskatchewan ist ebenfalls Regen und Schnee niedergegangen. Die Weizenaussaat ist hier nunmehr beendigt, und man hofft für das Gedeihen derselben auf einen baldigen Witterungsumschwung. Nord-Saskatchewan ist in dem Bericht nicht erwähnt, da dieser Distrikt nur wenig bebaut ist. Saskatchewan ist der grösste Weizenproduzent, und die gegenwärtige Lage ist hier sowohl wie in Manitoba sehr günstig. In Alberta soll nach dem Bericht noch mehr Regen erwünscht sein. Trotz all dieser Meldungen ist der Weizenpreis in Winnipeg genau in demselben Umfange wie in Chicago gestiegen. Im ganzen genommen lauten die Ernteberichte aus den Vereinigten Staaten, vor allem für Winterweizen, weniger günstig als für Kanada.

Neuer Protest gegen die deutschen Zollerhöhungen.

Die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft.

⊙ In der am Sonnabend in Warschau abgehaltenen Konferenz der landwirtschaftlichen Organisationen wurde festgestellt, dass die gegenwärtige kurzfristige Verschuldung der Landwirtschaft in Polen sich auf insgesamt 661,5 Millionen Złoty beziffert. Der grösste Betrag entfällt mit 151 Mill. Złoty auf die bei der Union der genossenschaftlichen Verbände aufgenommenen Kredite. Der Staatlichen Agrarbank gegenüber besteht eine Verschuldung in Höhe von 150 Mill., der Vereinigung landwirtschaftlicher Gesellschaften (Zjednoczenie Spółek Rolniczych) werden 125 Mill., den landwirtschaftlichen Aktienbanken 108,5 Mill., der staatlichen Landeswirtschaftsbank 72 Mill. und den deutschen Banken 55 Mill. Złoty geschuldet. Als konversions- bzw. verlängerungsbedürftig werden von dem genannten Gesamtbetrage Verpflichtungen in Höhe von 277,5 Mill. bezeichnet. Verpflichtungen an Privatpersonen sind in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt. Die Konferenz stellte fest, dass der gegenwärtige Zinssatz für die Landwirtschaft zu hoch sei. **Die Konferenz beschäftigte sich auch mit den deutschen Zollerhöhungen, namentlich solchen für Schweine, Fleisch, Roggen, Gerste, Eier und Erbsen, und erklärte, dass ohne Wiederherstellung des durch die deutschen Agrarzölle gestörten wirtschaftlichen Gleichgewichts im Verkehr zwischen Deutschland und Polen eine Inkraftsetzung des Handelsvertrages nicht angezeigt sei.**

⊙ **Das Syndikat für Drainageröhren in Warschau.** Die im April d. Js. mit 40 000 zł Grundkapital gegründete „Vereinigung der Produzenten von Drainageröhren und Dachziegel" G. m. b. H. in Warschau umfasst zur Zeit 8 Firmen, die an der Gesellschaft mit 298 von insgesamt 1000 Anteilen beteiligt sind. Die restlichen 702 Anteile befinden sich zur Zeit im Besitz einer Privatperson und sollen den später beitretenden Firmen zugewiesen werden. Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehören in erster Linie die Verteilung des Verkaufskontingents unter den Mitgliedsfirmen und den kommissionsweisen Verkauf ihrer Erzeugnisse, ferner eine organisierte Durchführung der Einkäufe usw. Da indessen der Gedanke der Syndizierung in diesem Industriezweig zur Zeit noch schwer Eingang findet, ist den Mitgliedern die Möglichkeit belassen worden, auch ausserhalb des gemeinsamen Verkaufsbüros die Ware selbständig auf den Markt zu bringen.

Posener Viehmarkt.

Posen, 27. Mai 1930.

Auftrieb: Rinder 779 (darunter: Ochsen 95, Bullen 189, Kühe 495), Schweine 1991 **Kälber 826, Schafe 151, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3747.**

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	122—126
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	110—114
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	116—120
b) Mastbullen	108—112
c) gut genährte ältere	100—106
d) mäßig genährte	—
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	118—124
b) Mastkühe	110—114
c) gut genährte	96—100
d) mäßig genährte	76— 80
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	122—126
b) Mastfärsen	110—114
c) gut genährte	100—110
d) mäßig genährte	90—96
Jungvieh:	
a) gut genährtes	96—100
b) mäßig genährtes	90—96
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	150—160
b) Mastkälber	134—144
c) gut genährte	120—130
d) mäßig genährte	110—116

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	130—142
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	90—110
c) gut genährte	—
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	206—208
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	198—204
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	192—196
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	184—190
e) Sauen und späte Kastrate	174—180
f) Bacon-Schweine	192—196

Marktverlauf: normal.

Getreide. Danzig, 26. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24, Pommereller Roggen 11.85, Kongressroggen 11.25, Braugerste 12.50—14, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 35, Gerste 27, Hafer 17, Hülsenfrüchte 12, Kleie und Oelkuchen 6, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 27. Mai. Den sehr festen Schlussmeldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten wirkten die Liverpooler schwächeren Notierungen entgegen, und da das Mehlgeschäft noch immer keine Belebung erkennen lässt, waren für das knappe Inlandsangebot von Weizen 2 Mark erhöhte Forderungen bei den Mühlen nur schwer durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte behauptet ein. Roggen zur prompten Waggonverladung bleibt weiter reichlich offeriert, obwohl die Auswirkungen der Stützungsgesellschaft heute erschwert sind, da Verladung innerhalb drei Tagen verlangt wird. Man rechnet damit, dass ein Teil des Angebotes aufgenommen wird. Der Lieferungsmarkt eröffnete 1—2 Mark fester, die ersten Notierungen wurden jedoch bald per Brief genannt. Das Mehlgeschäft bleibt bei wenig veränderten Preisen auf kleine Bedarfskäufe beschränkt. Am Hafermarkt ist die Umsatztätigkeit infolge der Unsicherheit bezüglich der Beibehaltung des erhöhten Einfuhrscheinwertes sehr gering. Nur vereinzelt kauft man sofortige Ware zu gehaltenen Preisen. Der Gerstenmarkt lag ruhig.

Berlin, 26. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 290—292, Roggen 169—177, Futter- und Industriegerste 165—180, Hafer 148—158, Weizenmehl 32—40, Roggenmehl 22—25.40, Weizenkleie 8.25—9, Roggenkleie 8.50 bis 9.25. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—21.50, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe Lupinen 21.50—24, Rapskuchen 12 bis 13, Leinkuchen 17.50—18.10, Trockenschnitzel 8 bis 8.50, Soya-Schrot 13.30—14.30, Kartoffelflocken 12.70 bis 13. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 305.75, September 269.50—269.25. Roggen: Mai 174—174.50, Juli 178 bis 178.50, September 179—182. Hafer: Juli 161—160.

Eier. Berlin, 26. Mai. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11, Klasse A 60 g 10, Klasse B 53 g 9, Klasse C 48 g 8 Pfg.; frische Eier Klasse A 60 g 9.5, Klasse B 53 g 8.5 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 10¾, 17er 10¼ Pfg.; Estländer 17er 10, 15½—16er 9.5, leichtere 8¾ Pfg.; Litauer a) grosse 9, b) normale 8 Pfg.; Bulgaren 8¼ Pfg.; Rumänen 7¾—8 Pfg.; Ungarn 8 Pfg.; Russen normale 7¾—8 Pfg.; Polen normale 7½—7¾ Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 6.5—7 Pfg. Tendenz: ruhig.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	27. 5.	26. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.50B	43.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	19.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	67.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
Bank Polski	169.00G	170.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	32.00G	32.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	65.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	70.00B
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.886, Goldrubel 4.64, Tscherwonetz 1.4525 Dollar, Kabel New York 8.922.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.47, Belgrad 15.75, Bukarest 5.30, Danzig 173.39, Oslo 238.63, Helsingfors 22.455, Spanien 108.80, Kopenhagen 238.60, Talinn 237.25, Berlin 212.82, Montreal 8.90, Sofia 6.465.

Fest verzinsliche Werte.

	26. 5.	24. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.00	64.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	109.00	110.00
7% Stabilisierungsanleihe	86.00	86.75

Industrieaktien.

	26. 5.	24. 5.		26. 5.	24. 5.
Bank Polski	171.00	172.00	Węgiel	49.00	—
Bank Dyskont.	116.00	116.90	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	73.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	28.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	57.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	58.00	61.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	19.25	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	20.00	20.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	144.00	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	+	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	35.50	35.75	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 5. Geld	26. 5 Brief	24. 5. Geld	24. 5. Brief
Amsterdam	357.83	359.63	357.80	359.60
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.235	43.45	43.24	43.45
New York	8.89	8.93	8.889	8.929
Paris	34.89	35.06	34.89	35.06
Prag	26.385	26.52	26.385	26.52
Rom	46.63	46.87	46.63	46.87
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.70	239.90	—	—
Wien	125.49	126.11	125.49	126.11
Zürich	172.12	172.98	172.11	172.97

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 26. Mai. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.13, Scheck London 24.99¾, Złotynoten 57,68½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.80, Dollarnoten 5.12½—13½, Złotynoten wurden mit 57.68½, Auszahlung Warschau mit 57,66 notiert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Mai. In Ermangelung besonderer Anregungen diskutierte man heute vormittag dieselben Fragen, wie in den letzten Tagen. Arbeitslosenproblem, Kapitalexport, Diskontfragen und Reichsetat waren Gesprächsstoffe, die die Geschäftsfreudigkeit nicht gerade belebten. Noch zu Börsenbeginn drückte der Ordermangel etwas auf die Stimmung. Immerhin waren die Kurse als knapp behauptet anzusprechen. Für einige Spezialwerte bestand Interesse, Rütgerswerke und Deutsch Erdöl tendierten lebhaft und fest. Bei letzteren rechnet man nicht mehr mit einer 2prozentigen Dividendenerhöhung, glaubt aber, dass in der heutigen Bilanzsitzung recht gute Abschlussziffern bekannt werden dürften. Auch Conti Gummi, Deutsch Atlanten, Schubert und Salzer, Karstadt und von Schiffahrtswerten besonders Norddeutscher Lloyd fanden stärkere Beachtung und eröffneten freundlich. Kunstseidenwerte und Reichsbank, letztere im Zusammenhang mit dem Zahltage, neigten zur Schwäche. Einen grösseren Gewinn hatten Reichsbahnvorzugsaktien. Erstmalig im Terminverkehr wurden heute Stöhr und Deutsche Nordsee-Hochseefischerei gehandelt, ohne dass die Kurse dieser Werte sich aber nennenswert änderten. Im Verlaufe bewirkten einige Spezialbewegungen, dass die Stimmung allgemein freundlicher wurde. Hapag zogen stärker an und machten ihr Zurückbleiben hinter Norddeutschen Lloyd wieder wett. Spritaktien, Salz Detfurt, Metallgesellschaft gewannen bis zu 2½ Prozent. Die bekannt gewordene Schwierigkeit der brandenburgischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft durch den Konkurs der süddeutschen Rückversicherung wurden lebhafter besprochen, übten aber auf die Tendenz keinen Einfluss aus. Anleihen uneinheitlich, Neubesitz waren anfangs stärker gedrückt, konnten sich aber im Verlaufe voll erholen, Altbesitz anziehend. Von Ausländern setzten Oesterreichische Staatsrenten von 1914 ihre Erholung auf 46¼ Prozent fort. Pfandbriefe wieder lebhafter aber nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen eher freundlicher. Devisen etwas leichter, Pfunde und Spanien etwas schwächer, Schweiz und Holland etwas fester. Geld unverändert, Tagesgeld 2¼—4½, Monatsgeld 5—6, Warenwechsel ca. 4¼ Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
Dt. R.-Bahn	96.25	95.37	Goldschmidt	—	69.00
A.G.f.Verkehr	126.50	126.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	139.50
Hamb. Amer.	113.12	112.75	Harpen. Bgw.	—	124.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	—	—	Holzmann	—	100.75
Nordd. Lloyd	115.25	112.62	Ilse Bgbau.	218,75	218.00
Al.Dt.Kr.Anst.	115.50	115.53	Kali. Asch.	230.00	229.00
Barmer Bank	127.00	126.00	Klöcknerw.	100.75	100.00
Berl.Hls.-Ges.	175.75	176.00	Köln-Neuess.	104.75	104.50
Com.u.Pr.-Bk.	152.00	152.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	234.00	233.50	Mannesmann	108.00	107,00
Deutsch.Bank	141.50	141.00	Mansf. Bergb.	76.00	76.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	142.50	142.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	70.00
Schulth. Patz.	321.50	321.00	Oschl. Koksw	109.75	108.75
A. E. G.	169.00	169.00	Orenst. u. Kop.	—	83.75
Bergmann	185.00	185.25	Ostwerke	269.50	268.62
Berl. Msch.-F.	—	69.50	Phönix Bgbau	99.12	99.00
Buderus	47.10	70.50	Rh. Braunkoh.	236.00	234.25
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	147.00
Charl. Wasser	104.25	104.00	Rh. Stahlwk.	—	117.75
Conti Caoutch.	186.25	183.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	38.25	37.75	Rütgerswerke	—	—
Dessauer Gas	164.00	164.62	Salzdetfurth	—	421,00
Dt. Erdöl-Ges.	98.00	94.50	Schl. Elek.-W.	166.50	175,00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	184.62	183.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	251.87	251.25
El. Lief.-Ges.	—	157.25	Tietz, Leonh	164.75	164.00
El. Licht u. Kr.	—	164.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	188.00	187.50	Ver. Stahlw.	97.25	96.50
Felten u. Guill.	—	124.37	Westeregeln	233.75	—
Gelsenk. Bgw	138.00	138.25	Zellst. Waldh.	180.00	177.50
Ges. f. el. Unt.	167.00	165.25	Otavi	52.00	52.25

	27. 5.	26. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	58.87	58.80
„ „ 60-90 000	58.87	58.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.90	10.70

Industrieaktien.

	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	45.00	46.87
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	142,50	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	122.00	124.50	Nordd. Wolle.	—	89,25
Berger, Tiefb.	320.00	324.25	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	78.00	79.87	Riedel	—	—
Dt Wolle	12.75	13.12	Sachsenwerke	117.00	—
Dt. Eisenhd.	77.00	76.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	166.00	165.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	18.00	18.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	232.00	228.00
Körting, Gebr.	58.12	59.12	Stollb. Zink.	94.00	97.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 5. Geld	27. 5. Brief	26. 5. Geld	26. 5. Brief
Buenos Aires	1,597	1.601	1.597	1.601
Bukarest	2.489	2.493	2.489	2.493
Canada	4.184	4.192	4,183	4.191
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.34	20.38	20.344	20.384
New York	4.187	4.195	4.187	4.195
Rio de Janeiro	0.495	0.497	0.495	0,497
Uruguay	3,796	3.804	3.796	3.804
Amsterdam	168,40	168.74	168,40	168.74
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Brüssel	58,41	58.53	58.405	58.525
Danzig	81.35	81.51	81.35	81.51
Helsingfors	10.542	10.562	10.54	10.56
Italien	21.93	21.94	21,935	21,975
Jugoslavien	7,392	7.406	7.392	7.406
Kopenhagen	112.01	112.23	112.03	112.25
Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.54
Oslo	112.00	112.22	112.01	112,23
Paris	16.41	16.45	16.405	16 445
Prag	—	—	12.418	13,438
Schweiz	80.99	81.15	80,985	81.145
Sofia	3.035	3.041	3.035	3.041
Spanien	50.95	51.05	51.00	51.10
Stockholm	112,34	112.56	112.36	112.58
Talinn	111.43	111.65	111.43	111.65
Budapest	73.175	73.315	73,17	73,31
Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
Wien	59.065	59.185	59.045	59.165
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.34	92.12
Riga	—	—	80.65	80.81
Kaunas (Kowno)	41.79	41.87	41.77	41.85
Warschau	—	—	46.90	47.10

Ostdevisen. Berlin, 26. Mai. Riga 80.65—80.81, Kowno 41.77—41.85, Warschau 46.90—47.10, Helsingfors 10.54—10.56, Talinn 111.43—111.65, Kattowitz 46.925 bis 47.125, Posen 46.90—47.10.

Wojewodschaft Posen.

Krotoschin, 26. Mai. Futterneid? Am vergangenen Freitag, abends gegen ½11 Uhr ereignete sich auf der Fürstenstraße, in der Nähe der Post, ein Vorfall, der in unseren engen Mauern nicht zu oft zu verzeichnen ist: 5 „Tugendrosen" verfolgten eine ihresgleichen und bekamen diese an der erwähnten Stelle zu fassen. Anlaß zu dieser Verfolgung und dem im Zusammenhange damit entstehendem Streit war Konkurrenzneid. Im Laufe der Auseinandersetzung bearbeitete man die Verfolgte mit Flaschen, und zwar derart, daß eine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus notwendig wurde. Mit dem ferneren Wohlergehen dieser Heldinnen befaßte sich natürlich die hiesige Polizei. — Selbstmordversuch. Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung mit Lysol unternahm in diesen Tagen das Dienstmädchen des Kaffeehaus-Besitzers Heil. Gründe der Tat sind unbekannt. Eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus, woselbst ihr der Magen gründlich ausgepumpt wurde, rettete sie vor dem sicheren Tode. — Diebstahl. In der Möbelfabrik Pawlak wurde kürzlich ein dreister Diebstahl verübt. Unbekannte Täter stahlen dortselbst einen Teil der Werkzeuge im Werte von rd. 500 Zloty. Die Täter müssen mit den Ortsverhältnissen sehr vertraut gewesen sein, da Türen und Tore aufgeschlossen waren ohne beschädigt zu sein. Den Tätern ist man bereits auf der Spur.

pz. **Pogorzela** (Kr. Koschmin), 26. Mai. Die Feier des Jahresfestes der beiden hiesigen kirchlichen Jugendvereine und des Posaunenchors fand im überfüllten Weigeltschen Saale zu Guminitz unter der Losung „Hab Sonne im Herzen" statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Ortspfarrer Flatau. Er hob besonders hervor, daß die Vereine außer der inneren Vertiefung auch lauteren und reinen Frohsinn pflegen möchten. Schöne alte deutsche Volkslieder, Posaunenvorträge und auch einzelne Solovorträge, Reigen und andere unterhaltende Darbietungen verschönten das Zusammensein. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für den Posaunenchor bestimmt.

† **Niemojewo (Kreis Inowrocław)**, 26. Mai. Durch eine Feuersbrunst wurden hier am 21. d. Mts. nach 10 Uhr abends eine Scheune sowie ein angrenzender Stall des Besitzers Andrzej Kaźmierski eingeäschert. Der Gesamtschaden beziffert sich auf ca. 6500 Złoty, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Ein Salomon wird gesucht

für einen Bigamisten aus dem Kreise Czarnikau. — Welche von seinen beiden Frauen kann er behalten?

—b. Als Stanisław Szczepański aus Józefowko bei Kalisch siebzehn Jahre alt geworden war, glaubte er ohne Frau nicht länger leben zu können und fand in einem Mädchen aus demselben Dorfe, Stanisława Rosiak, sein damaliges Eheglück. Schon nach einigen wenigen Jahren gab es Streitigkeiten, das Geld reichte nicht so recht, kurz — die ehemalige große Liebe der beiden erkaltete zusehends. Auch ein Kind, das der Ehe entsprossen war, konnte daran nichts ändern. Eines Tages im Sommer 1928 war Herr Stanisław schließlich aus seinem Hof verschwunden, und seine 25 Jahre alte Frau mußte die kleine Wirtschaft allein weiterführen.

Stanisław war nach Posen gefahren und fand hier bald einen Vermittler, der ihn bei einem Landwirt bei Drawski Młyn im Kreise Czarnikau unterbrachte. Er arbeitete, leistete sich ab und zu auch etwas, ließ sich ein wenig von der westlichen Kultur beleckn und wurde wieder ein „Kavalier". Bald lernte er ein Mädchen, Jozefa Capska, kennen und verliebte sich sterblich in sie. Sein Gewissen mahnte ihn zwar, zu seiner ihm anvertrauten Frau zurückzukehren, aber seine Liebe war stärker, und so blieb er. Wer wußte denn übrigens hier, ob er verheiratet war oder nicht? Im schönen Monat Mai 1929 war alles vorbereitet, um die Hochzeit zu feiern. Man ließ sich trauen und — „das Leben begann erst für mich".

Seine erste Frau aber hatte schließlich doch die Adresse ihres Gatten herausbekommen, und eines schönen Tages, als Stanisław vom Felde heimkehrte, fand er bei seiner zweiten Frau seine erste. Der Schwindel war entdeckt, und nun galt es, die Wahrheit zu gestehen. Die erste wie die zweite meinte einen rechtmäßigen Gatten zu besitzen, und keine wollte ihn hergeben. Die Polizei mußte aber auch schließlich Wind bekommen haben und machte dem Kampf um den Mann ein jähes Ende. Stanisław wurde kurzerhand verhaftet und ins Posener Untersuchungsgefängnis gebracht.

Gestern fand nun die Ehegeschichte ihr Echo in einer Gerichtsverhandlung, die vor der IV. Strafkammer stattfand. Auf den Zeugenbänken sitzen neben vielen Verwandten und Angehörigen Stanisławs auch seine beiden Frauen. Die erste mit ihrem Söhnchen, einem kleinen blonden Jungen, traulich neben der zweiten. Jede von ihnen will wissen, ob sie den Mann behalten kann; aber das Gericht kann nicht darüber entscheiden, sondern hat lediglich die Anklage wegen Bigamie zu erledigen. Acht Monate saß der zweifache Ehemann bereits in Untersuchungshaft. Jetzt wird er zu einer Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wird. Stanisław darf also sofort seine Zelle verlassen.

Der Gerechtigkeit ist Genüge getan. Wer aber entscheidet nun darüber, welche von den beiden ihm rechtlich angetrauten Frauen der Verurteilte behalten kann? Welche Frau bekommt den Mann zugesprochen? Rechtgemäß wohl die erste — aber wird damit nicht sein zweifellos vorhandenes zweites Eheglück zerstört? Ein Salomon ist notwendig!

Hohe Zuchthausstrafen.

—b. Der Prozeß gegen die Diebes- und Hehlerbande, über dessen Beginn wir berichteten, wurde am Sonnabend fortgesetzt. Zunächst werden zwei Entlastungszeugen für den Hauptangeklagten Kulakowski vernommen, die aber nichts Wesentliches aussagen können. Durch zwei Kriminalbeamten werden dann wieder die beiden Hauptangeklagten schwer belastet, aber Siwa streitet nach wie vor jede Teilnahme an den verübten Verbrechen ab. „Für Dietriche allein kann man niemanden bestrafen, und wenn ich auch welche in der Tasche hatte, so muß mir der Herr Staatsanwalt erst beweisen, daß ich etwas damit begangen habe. Meine Schuld ist es nicht, daß ich meine Unschuld nicht klarlegen kann."

Um 11 Uhr zieht sich das Gericht zur Beratung zurück und nach über einstündiger Pause wird das Urteil verlesen:

Kulakowski erhält für zwei einzeln ausgeführte Taten je zwei Jahre Zuchthaus, zusammengenommen drei Jahre Zuchthaus, Siva wegen eines versuchten Einbruches, als er festgenommen werden konnte, zwei Jahre Zuchthaus. Mutter und Tochter Grześkiewicz je zwei Jahre Gefängnis, weil sie in ihrer Wohnung das Lager der von den beiden Haupttätern gestohlenen Sachen duldeten und außerdem die einzelnen Pelze, Silberpokale aus dem Gutshause von Baron Lüttwitz verkauften. Mandyk, Piątek, Białaszyński und die Kowalak werden freigesprochen, die übrigen Angeklagten erhalten je 6 Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist.

Das Urteil im Konitzer Massenprozeß.

9 Jahre Gefängnis für Gromowski.

Auf Sonnabend um 3 Uhr nachmittags war die Urteilsverkündigung festgesetzt. Bereits lange von 2 Uhr wurden die Eingangstüren zum Gerichtssaal und Zuhörerräume von einer riesigen Menschenmenge umlagert. Jeder wollte ein Plätzchen ergattern. Kurz vor 3 Uhr wurden die Gefangenen hereingeführt. Um 3.20 betritt das Gericht den Saal. Der Präsident verliest das Urteil:

Die Angeklagten Jan Gromowski, Theodor Brzoza, Jan Zitting, Juljan Megger, Franz Mysik und Bernhard Mysik sind für schuldig befunden. Jan Gromowski erhält wegen verschiedener schwerer Einbruchsdiebstähle, Diebstähle, Raubüberfall auf den Händler Reßberger sowie wegen der Einbrüche in plombierte Eisenbahnwagen 9 Jahre Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. $^{1}/_{3}$ der Strafe unterliegt der Amnestie. Th. Brzoza erhielt 6 Monate Gefängnis, Jan Zitting 5 Monate Gefängnis, Juljan Megger 5 Monate Gefängnis, Franz Mysik 4 Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Zitting, Megger und Franz Mysik wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. Bernhard Mysik erhielt 5 Wochen Gefängnis mit 2jähriger Bewährungsfrist. Die Kosten tragen die Verurteilten. Die übrigen Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

† **Konitz**, 26. Mai. **Vom Zuge überfahren. Am Sonnabend gegen 4 Uhr ereignete sich bei Liano, Kreis Tuchel, an der Strecke Laskowitz—Konitz ein schwerer Unfall. Die 13jährige Tochter eines Eisenbahnarbeiters wurde beim Hüten einer Kuh auf das Eisenbahngleis gezogen, und zwar gerade in dem Augenblick, als sich ein Zug näherte. Die Kuh wurde überfahren und war sofort tot, während die Lokomotive das Mädchen am Kopf und am Rücken traf. Der Vater brachte das Mädchen mit demselben Zuge nach Tuchel, unterwegs erlag es jedoch seinen schweren Verletzungen.**

† **Tuchel**, 26. Mai. **Ein Arbeiterwohnhaus niedergebrannt. Am Sonnabend abend brannte in Kl. Komorsk, Kreis Tuchel, ein Arbeiterwohnhaus ab, in dem sechs Familien wohnten. Es konnte leider nichts gerettet werden. Das Feuer ist beim Backen entstanden. Da der Schornstein schadhaft war, wurde der Bodenraum in Brand gesetzt. Mit großer Schnelligkeit breitete das Feuer sich auf das ganze Gebäude aus.**

† **Konitz**, 26. Mai. So wird betrogen. Auf dem letzten Wochenmarkt in Konitz kauften zwei hiesige Frauen von einer „Bäuerin" Maibutter, die einen frischen, appetitlichen Anblick machte. Auch im Geschmack war dies Produkt gut. Als man zu Hause die Butter auf die Pfanne legte, mußten Türen und Fenster geöffnet werden, denn die Bäuerin hatte in ihre Ware altes, übelriechendes Fett gepackt und diese Masse von außen mit frischer Butter umhüllt.

Ein prächtiger Wahlerfolg

Deutsche im Wahlbezirk Gnesen — haltet Euch ebenso!

Wie wir ausführlich berichtet haben, brachten die Ersatzwahlen in Wolhynien einen ganz ausgezeichneten Erfolg für die Minderheitenliste Nr. 18. Die polnischen Parteien haben, wie die letzten Zählungen ergaben, nicht ein einziges Mandat erlangt. Die einzige polnische Liste, die Aussicht hatte, einen Abgeordneten in den Sejm zu schicken, war die Liste der polnischen Volkspartei Wyzwolenie. Dieser Partei fehlten jedoch nur 500 Stimmen, um das Mandat zu erlangen. Die Minderheiten dagegen haben ihre Sitze im Sejm von 1 auf 3 erhöht, haben also zwei Plätze gewonnen! Es handelt sich hier um Ukrainer, an vierter Stelle stand übrigens ein Deutscher, Kurt Dr. Lück. Wäre ein Zusammenschluß oder nur eine Listenvereinigung der ukrainischen Parteien erfolgt, so hätten wir selbst aus diesem entlegenen Wahlbezirk einen deutschen Abgeordneten in den Sejm entsenden können.

Die Wahlen in Wolhynien sind gerade für uns, die wir vor den Neuwahlen im Bezirk Gnesen stehen, von mehrfacher Bedeutung und äußerst lehrreich. Sie beweisen aufs neue, daß, wie im Falle der Wyzwolenie-Partei, nur wenige fehlende Stimmen dazu beitragen können, um der betreffenden Partei eine Niederlage zu bereiten. Es muß deshalb alle Kraft angewandt werden, damit der deutschen Liste Nr. 18 im Wahlkreis Gnesen es nicht ähnlich ergeht.

Es empfiehlt sich schon jetzt, genaue Erkundigungen nach den Wahllokalen durchzuführen, sich schon jetzt bei den Vertrauensleuten, die mit allem Werbematerial versehen sind, die Stimmzettel für die Wahl zu holen und bei allen Bekannten, Freunden, Verwandten nachzufragen, ob sie sich über ihr Wahllokal klar sind, und sich bereits mit den Wahlzetteln versehen haben.

Nach dem Minderheiten-Wahlerfolg in Oberschlesien, nach dem Erfolge in Wolhynien dürfen die Wahlen im Bezirk Gnesen, zu dem die Verwaltungskreise Gnesen, Obornik, Schroda, Wongrowitz, Mogilno und Wreschen gehören, keine Enttäuschung bringen. Der Sieg der letzten Sejmwahlen darf uns nicht entrissen werden!

Kongreß und Galizien.

Großmühle niedergebrannt.

In Kalisch kam in der Nacht zu Sonntag in der Mühle von Nowak ein Feuer zum Ausbruch, wodurch das Gebäude vollkommen eingeäschert wurde. Die Funken wurden vom Wind auf die in der Nähe befindliche Mühle der Firma Znamirowski übertragen, so daß auch diese zur Hälfte niederbrannte. Der Schaden beträgt ungefähr 450 000 Złoty.

Neuer Mord in Düsseldorf?

Düsseldorf, 26. Mai.

Heute nachmittag 16 Uhr 30 Minuten wurde in einer Wohnung in der Hildener Straße 76 in Düsseldorf-Oberbilk ein neunjähriges Mädchen an einem Schal erhängt tot aufgefunden. Nach den ersten Feststellungen soll ein Sittlichkeitsverbrechen vorliegen. Die Mordkommission weilt am abgesperrten Tatort. Nähere Einzelheiten fehlen noch zur Stunde. Durchaus ungeklärt ist namentlich die Frage, ob ein Zusammenhang mit der Reihe der Sexualverbrechen des Vorjahres besteht.

Die weitere Vernehmung Kürtens.

Düsseldorf, 26. Mai.

Die Vernehmung Peter Kürtens, der in einer Zelle des Polizeipräsidiums untergebracht ist und auf das allerschärfste überwacht wird, begann bereits heute morgen um 8 Uhr und dehnte sich mit kurzer Unterbrechung bis in die Abendstunden aus. Zahlreiche Zeugen marschierten auf. Berufskollegen, Hausbewohner, Gefangene, die mit dem Mörder in einer Zuchthauszelle zusammengesessen haben, eine Anzahl junger Mädchen, die behaupten, von Kürten überfallen und vergewaltigt worden zu sein. Die Vernehmung ergab, daß Kürten tatsächlich als Täter von drei unaufgeklärten Ueberfällen auf Frauen in Frage kommt. **Die betreffenden Opfer haben Kürten sofort als Täter wiedererkannt.** Die Geständnisfreudigkeit des Verhafteten hat anfänglich bei den maßgebenden Kriminalbeamten gewisse Bedenken hervorgerufen. Dies gilt besonders bezüglich der



Zur Verhaftung des Düsseldorfer Mörders.

Peter Kürten,

der am Sonnabend in Düsseldorf verhaftete 47jährige Kutscher, der, wie bereits feststeht, wenigstens einen Teil der Düsseldorfer Greueltaten verübt hat, die seit Februar 1929 die ganze Welt in Atem hielten.

Geständnisse, die Kürten über die Morde gemacht hat, für die man, wie bereits berichtet, den Fürsorgezögling Strasberg fälschlicherweise verantwortlich gemacht hat. Die Vernehmung konzentrierte sich deshalb heute vormittag in der Hauptsache auf diesen Punkt, wobei nachgewiesen wurde,



Zur Verhaftung des Düsseldorfer Mörders.

Kriminalrat Momberg-Düsseldorf leitete die Ermittlungen, die zur Verhaftung des Kutschers Kürten führten.

daß das Geständnis Kürtens den Tatsachen vollkommen entsprach.

Besonders bemerkenswert war die Bekundung eines Strafgefangenen, der im Jahre 1928 zusammen mit Kürten eine Gefängnisstrafe verbüßte. Kürten hat sich damals gegenüber seinen Mitgefangenen seiner Liebesabenteuer gerühmt und ihnen eingehend geschildert, in welcher Weise er gegen Mädchen, die sich ihm nicht willig zeigten, mit Gewalt vorgegangen sei. Er äußerte gegenüber seinen Zellengenossen einmal folgendes: **„Wenn ich wieder draußen bin, dann wird Düsseldorf eine Sensation erleben."** Als sich dann in den nächsten Monaten nach der Freilassung Kürtens in Düsseldorf kurz hintereinander die furchtbaren Mordverbrechen abspielten, suchte der betreffende Untersuchungsgefangene die Kriminalpolizei auf und teilte ihr mit, was Kürten ihm im Gefängnis erzählt hatte. Er gab im Protokoll der Vermutung Ausdruck, daß Kürten wohl der Mörder sein könne. **Die Polizei hat daraufhin auch Kürten beobachtet, aber merkwürdigerweise ist sie damals dieser Spur nicht weiter nachgegangen,** so daß der Mörder noch monatelang unbehelligt in Düsseldorf sich aufhalten konnte. Ein weiteres wichtiges Beweisstück ist die Schaufel, die man bei der Durchsuchung in der Kürtenschen Wohnung entdeckt hat. Die Polizei will jetzt mit dieser Schaufel ein Grab schaufeln von demselben Umfang, wie das Grab, in das der Mörder die Leiche der Hausangestellten Hahn gebettet hat. Man hofft, dadurch sichere Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, in welcher Weise Kürten das Verbrechen bei Papendell ausgeführt hat.

Dem Mörder scheint erst jetzt zum Bewußtsein zu kommen, welche furchtbare Schuld er auf sich geladen hat. Er ist durch die andauernden Vernehmungen stark benommen und nicht mehr so lebhaft wie früher. Auf die Frage, ob er denn wisse, was ihm bevorstehe, antwortete er, **daß er damit rechne, lebenslänglich in einer Irrenanstalt interniert zu werden.** Als man ihn weiter fragte, ob er denn keine Gewissensbisse empfunden habe, daß der Fürsorgezögling Strasberg unschuldig interniert worden sei, antwortete er zynisch: „Ich wußte ja, daß dem nichts weiter passieren konnte, er war ja geisteskrank."

Die Polizei verhält sich weiter außerordentlich zurückhaltend. Einer der maßgebenden Beamten erklärte mir, **daß Kürten zehnfach als überführt** gelten könne, daß man jedoch unabhängig von seinen Geständnissen die Beweiskette lückenlos durch Feststellung des gesamten Belastungsmaterials schließen wolle.

Rede Mussolinis in Mailand.

Zum fünfzehnten Jahrestag des Eintritts Italiens in den Weltkrieg.

Auf dem Domplatz in Mailand hielt Mussolini vor 300 000 Personen eine Rede, in der er betonte, seine Ausführungen von Florenz und Livorno seien wohlvorbereitet und überlegt gewesen. Die Gerüchte über angebliche italienische Truppenlandungen in Albanien bezeichnete der Duce als absurd und fuhr dann fort:

„Heute ist das italienische Volk völlig Herr seines Schicksals. Gerade der heutige Tag zeigt es wieder: Das Volk in Waffen umfaßt alle Schichten und Klassen, Arbeiter und Studenten. Das Volk in Waffen ist bereit, unter dem Zeichen des Rutenbündels seine Rechte zu verteidigen. Wir werden unser Ziel, dem wir mit aller Energie zustreben, erreichen. Des sind wir völlig sicher. Wir sammeln unsere ganze Kraft, weil wir allen Ereignissen gewachsen sein wollen.

Unser Regime, das ein Regime des Volkes ist, hat nicht allein Bewunderung, es hat auch Neid und sogar eine gewisse Angst hervorgerufen. Wir sind aus Versailles mit einem unvollständigen Siege abgereist. Aber wir halten den Sieg noch in der Faust. Er wurde in den diplomatischen Abmachungen verstümmelt, aber er ist nicht in unserem Arm und in unserem Herzen verstümmelt. Um Euch zu beweisen, daß wir unser Ziel bald oder später erreichen werden, erkläre ich, daß wir uns hier am 28. 10. 1932 wieder treffen werden. Wir werden den Beginn des zweiten Jahrzehnts der faszistischen Revolution feiern, die unser Schicksal ist. Erhebt Eure Fahnen und Gewehre, die Symbole und die Waffen unserer unbesieglichen Treue."

Anscheinend hat sich auch in Europa das zum staatlichen Selbstbewußtsein durch den Faszismus erwachte Italien eine Reihe von Zielen gesetzt, die die Schärfe des Gegensatzes zu Frankreich voll hervortreten lassen und die vielleicht noch wichtiger sind als die Tunis- und andere Fragen. Es handelt sich um den Besitz von Korsika und Savoyen mit Nizza. Beide Gebiete sind französisch, beide sind aber Italien von Frankreich entrissen worden. Korsika wie Savoyen sind Gebiete, die für Italien überragende strategische Bedeutung haben. Wenn Mussolini von den „Gefangenen im Meere" sprach, das einstmals Rom gehörte, so meinte er hiermit Korsika, das man in Italien als Pfahl im eigenen Fleisch empfindet. Korsika ist Sardinien vorgelagert. Durch seinen Besitz kontrolliert Frankreich den Eingang ins Thyrrhenische Meer. Gesetzt den Fall, daß Frankreich Italien die in London geforderte Flottengleichheit zugesteht, ist deren Wert für Italien solange problematisch, wie Frankreich im Besitz Korsikas bleibt. Deshalb die Propaganda für das italienische Korsika, deshalb eine neue Streitfrage zwischen Rom und Paris. Aehnlich verhält es sich mit Savoyen, das 1860 in französischen Besitz übergegangen ist. Die französische Grenze ist bis weit diesseits der Alpenkämme hinaufgerückt. Französische Artillerie kann unangreifbare Positionen in den Bergen beziehen und von dort aus Oberitalien bedrohen. Das nationale Italien hat sich hier vorgenommen, gleich eine ganze Reihe harter Nüsse zu knacken. Man kann auf den Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen den „lateinischen Schwestern", dem auf der Höhe seiner Macht befindlichen Frankreich und dem faszistischen Rom, gespannt sein.

Aus der Republik Polen.

Deutsch-polnische Verhandlungen

Berlin, 27. Mai. (Pat.) Zwischen Vertretern der polnischen und der deutschen Regierung hat in Berlin ein Meinungsaustausch stattgefunden, der den Zweck verfolgte, die Angelegenheit des Inkrafttretens der internationalen Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote zu fördern. Die Unterhandlungen dauerten drei Tage und haben zu einer Klärung beigetragen. Beide Delegationen werden ihren Regierungen unverzüglich über den Verlauf der Unterhandlungen berichten.

Die Senatswahlen in Łuck.

Łuck, 27. Mai. (Pat.) Die endgültigen Ergebnisse der Senatswahlen in der Wojewodschaf Wolhynien sind folgende: Stimmberechtigt 506 407, abgegebene Stimmen 122 330, ungültig 3275 Stimmen. Auf die einzelnen Listen fielen: Liste 3: (Wyzwolenie) 6690, Liste 8 (Selrob Rechte) 3148, Liste 18 (Block der nationalen Minderheiten) 33 327, Liste 20 (Russen) 342, Liste 22 (ukrainische Radikalsozialisten) 38 082, Selrob Einheit 20 466 Stimmen. Demnach erhielten Mandate: von der Liste 18 Alexander Lewczaniewski und Abram Czerniekow, von der Liste 22 Iwan Bondurak und Eugeniusz Pietrykowski, von der Liste 36 Mikolaj Chinczyn.

Die Sejmwahlen in Lida.

Lida, 27. Mai. (Pat.) Von den 321 255 Stimmberechtigten im Bezirk 62 stimmten 99 109 Personen. Ungültig waren 1740 Stimmen Auf die einzelnen Listen fielen: Liste 2 — [illegible]012, Liste 3 — 5120, Liste 4 — 19, Liste 10 — 39 652, Liste 18 — 5646, Liste 20 — 63, Liste 25 — 17 621, Liste 36 — 24, Liste 37 — 2, Liste 40— 5, Liste 43 — 414, Liste 45 — 1416, Liste 46 — 24 591 Stimmen. Es erhielten Mandate: von der Liste 10: Dubrownik, Matecki, Makarczuk und Stanulewicz, von der Liste 46: Wolyniec, Wieremiej; von der Liste 25: Harniewicz. Von der Gesamtzahl der sieben Mandate erzielte die Bauernpartei 4, der weißruisische Bauern- und Arbeiterabgeordnetenklub „Zmaganie" 2 Mandate und die Christl. Demokratie ein Mandat.

Ein deutscher Flieger in Warschau.

Warschau, 27. Mai. (Pat.) Gestern nachmittag landete auf dem Flugplatz von Mokotow der Vizepräsident des deutschen Aeroklubs, von Hoeppner, der einen Flug um Europa macht. Auf dem Flugplatz wurde er von Vertretern der deutschen Gesandtschaft und Vertretern der polnischen Luftschiffahrt erwartet. Es fand dann ein Empfang statt. Heute fliegt Herr von Hoeppner weiter nach Königsberg. Sein Flug steht im Zusammenhang mit dem diesjährigen internationalen Wettbewerb der Leichtflugzeuge (Europa-Flug), der von Deutschland organisiert wird und über Polen geht.

Ernste Arbeitslosenkundgebungen.

Warschau, 26. Mai. Aus dem ganzen Lande werden ziemlich ernste Arbeitslosenkundgebungen gemeldet. Die größten Kundgebungen fanden in Sosnowice und Thorn statt, wo es eine Reihe von Verletzungen gab. In Thorn wurden zwölf Personen verhaftet.

Die letzten Telegramme.

Die Säuglingserkrankungen in Lübeck.

Lübeck, 27. Mai. (R.) Mit den Säuglingserkrankungen in Lübeck beschäftigte sich gestern das Lübecker Parlament. Ein sozialdemokratischer Antrag, die beiden leitenden Krankenhausbeamten zur Disposition zu stellen, wurde mit einfacher Mehrheit angenommen. In der vorangegangenen Aussprache hatte ein Mitglied des Senates erklärt, daß alles daran gesetzt werden müsse, um weitere Todesfälle zu verhüten. Der Oberstaatsanwalt werde die Berliner Untersuchung abwarten, um danach seine Schritte zu unternehmen.

Eine Young-Anleihe.

Paris, 27. Mai. (R.) „Journal" glaubt zu den Verhandlungen über die Bedingungen der Emission der Younganleihe unter anderem berichten zu können, man habe in Aussicht genommen, daß die Tilgung der Anleihe sowohl durch Auslosung der rückzahlbaren Stücke als auch durch Rückkauf an der Börse, wenn der Kurs der Papiere unter Parität, erfolgen könne. Eine vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeit sei nach Ablauf von 5 Jahren vorgesehen. Die Banken, die die Zeichnung in den einzelnen Ländern vermitteln, sollen, dem Blatt zufolge, je nach Lage der betreffenden Börsenplätze eine Provision von 2 bis 3 Prozent erhalten. Der Ausgabekurs, der erst im letzten Augenblick festgesetzt werde, würde für den deutschen Markt 92 bis 93 Prozent und für den französischen Markt 98 Prozent betragen.

Ein brennender Bach.

London, 27. Mai. (R.) Einen eigenartigen Unfall erlitt ein Gastwirt im Dorfe Lougthon (Essex). Ein undicht gewordener Benzintank auf dem in der Nähe des Ortes gelegenen Flugplatz hatte das Wasser eines durch das Dorf fließenden Baches verunreinigt. Während eines Gewitters schlug nun gestern der Blitz in den Bach und setzte das Benzin in Brand. Der Gastwirt, der sich gerade auf einer Holzbrücke über dem Wasser befand, sah sich plötzlich von allen Seiten von Flammen umgeben. Er konnte sich zwar retten und seine brennenden Kleider löschen, erlitt aber erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Anormales Wetter.

Rom, 27. Mai. (R.) Das anormale Wetter hält in Italien immer noch an. Aus Tirol werden stärkere Schneefälle auf den Bergen gemeldet.

Die Zusammenstöße in Rangun.

Rangun, 27. Mai. (R.) Die Lage ist hier noch immer höchst unruhig. Nachdem gestern, wie bereits gemeldet, zu Kämpfen zwischen Birmanen und Andhras gekommen war, die nicht weniger als 26 Tote und rund 700 Verwundete forderten, ereigneten sich heute früh neuerliche ernste Zusammenstöße, diesmal zwischen Birmanen und Indern. Die Militärpolizei sah sich zum Eingreifen genötigt und mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Mehrere Inder wurden dabei verletzt, so daß sie in die Krankenhäuser überführt werden mußten.

Eine Erklärung des Unterrichtsministers von Malta.

London, 27. Mai. (R.) Der Unterrichtsminister von Malta, Sir Bartolo, der zur Zeit hier weilt, hat den Vertreter des Reuterbüros zu einer Unterredung empfangen, in der er unter anderem erklärt: „Es steht außer Zweifel, daß Italien begehrliche Blicke auf Malta richtet. In ganz Italien herrscht die Ansicht, daß Malta zur italienischen Irredenta gehört. Die friedliche Durchdringung von Triest durch Italien sollte denen die Augen öffnen, deren Pflicht es ist, die große Festung des britischen Reiches im Herzen des britischen Hauptverkehrsweges zu schützen.

3 Personen im Flugzeug verbrannt.

Tulsa (Oklahoma), 27. Mai. (R.) Ein Flugzeug mit 3 Insassen kam beim Landen mit einer Hochspannungsleitung in Berührung, wodurch es in Brand geriet. Die 3 Insassen, zwei Männer und eine Frau, verbrannten mit dem Flugzeug.

Ein mißlungenes Attentat.

Bombay, 27. Mai. (R.) In Britisch-Indien versuchten gestern Nationalisten einen Personenzug im Norden des Landes zum Entgleisen zu bringen. Es sprangen jedoch nur 6 Wagen aus den Schienen, ohne daß größerer Schaden verursacht wurde.

Der Kampf gegen den Alkohol.

Neuyork, 27. Mai. (R.) Im Südosten Amerikas wurden bei einem Kampf zwischen Alkoholschmugglern und Polizeibeamten 4 Personen getötet. Außerdem wurden 9 Unbeteiligte, die dem Kampfe zugesehen hatten, durch Schüsse schwer verletzt.

Deutsches Reich.

Vom Thüringischen Landtag.

Weimar, 24. Mai. (R.) Der thüringische Landtag hat den Staatshaushalt gestern mit 28 Stimmen der Regierungsparteien gegen 25 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten endgültig angenommen. Der Staatshaushalt schließt nach dem vom Landtag vorgenommenen Aenderungen mit rund 170 Millionen Mark ab. Die nächste Sitzung des thüringischen Landtages wurde auf den 2. Juni anberaumt.

Massenvergiftungen durch Speiseeis.

Braunschweig, 26. Mai. (R.) Gestern ist eine große Zahl von Erwachsenen und Kindern durch den Genuß von Speiseeis erkrankt. Bisher liegen 50 Krankheitsfälle vor, die sich alle in sehr ernstem Zustande befinden. Die bakteriologische Untersuchung des von einem Straßenhändler feilgebotenen Eises ist noch nicht beendet. Auch in Detmold haben die Erkrankungen zugenommen. Die Zahl der betroffenen Kinder beläuft sich auf 39. Ferner gingen Meldungen über Erkrankungen aus Linnemannsbur, Holzhausen und Schoetmar ein. Der Zustand der Erkrankten ist in keinem Fall als ernst zu bezeichnen, so daß zu Beunruhigungen keinerlei Grund vorliege. Das Ergebnis der Untersuchung des Speiseeises, das die Erkrankungen in den genannten hannoverschen Orten auslöste, steht noch aus.

Aus anderen Ländern.

Wie Stalins Mäßigkeitspolitik aussieht

Bekanntlich hat der rote Diktator Stalin in Sowjet-Rußland bereits im März angekündigt, daß alle scharfen Maßnahmen, so z. B. die willkürliche Fortnahme der Kirchengebäude nunmehr unterbleiben sollen. Wie sehr er darauf bedacht ist, diese guten Vorsätze in die Tat umzusetzen, beweist die Tatsache, daß allein in Moskau nur bis Ende März weitere 11 Kirchengebäude beschlagnahmt worden sind, in ganz Rußland insgesamt 56. Die vielbesprochene Programmänderung ist also tatsächlich das, als was sie jeder nüchterne Beobachter sofort beurteilte, nämlich ein auf die Wirkung im Ausland berechnetes Theater.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hiermit an

Dr. jur. Hermann Münch,
Rechtsanwalt und Notar,
Ilse Münch, geb. von Hansemann.

Berlin W. 10, Drakestraße 1, den 24. Mai 1930.

Am 24. Mai d. Js. verstarb in Bad Altheide, wo er zur Kur weilte, der Direktor der Genossenschaftsbank Wollstein

Herr

Oskar Laubsch

aus Wollstein.

Herr Laubsch gehörte seit 1924 unserem Verbandsausschuß an und hat sich für unsere genossenschaftliche Arbeit stets eingesetzt. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.